Versand im Postabonnement - Art. 2, Abs. 20/c Ges. N. 662/96 - Fil. Bozen
TASSA RISCOSSA - TAXE PERÇUE

DIE SchwefelQuelle
INFORMATIONSBLATT für OLANG
7. Jahrg. Nr. 6 - Nov. 2002

Herbstfarben

Wir erleben wieder die Zeit, in der uns die Natur ihre Zauberkünste vorführt. Sie lösen in den Menschen die unterschiedlichsten Arten aus, sie zu erleben und sich damit zu befassen.

Foto: „sq“/rb

Vom satten Gelb bis zum brennenden Rot strahlen uns überall die Herbstfarben an. Wer mit offenen Augen durch die Gegend geht, lässt sich bezaubern. Und wie bei allen Dingen im Leben gibt es die unterschiedlichsten Auswirkungen auf uns.

Der Herbst ist immer schon eine Zeit gewesen, die nachdenklich gemacht hat. Ein reichhaltiges Brauchtum zeugt zum Beispiel davon, wie schon unsere Vorfahren sich mit der Frage befasst haben, was es auf sich hat mit dem vorübergehenden Absterben der Natur, das man vielfach als Symbol für Lebensabend, Alter und nahenden Tod gesehen hat und sicherlich immer sehen wird. Auch das gleichzeitige Herannahen der Adventszeit mit ihrer Aufforderung zu Ruhe und Verinnerlichung hat dabei eine Rolle gespielt. Ähnlich wie im Fasching vor dem Beginn der Fastenzeit musste auch hier noch einmal Gelegenheit zum Ausleben der Sinnesfreuden geboten werden, wenn man etwa an den Kathreinitanz denkt, der noch zu nutzen war, bevor im Advent dann das Tanzen verboten war.

Aber die Zeit bleibt nicht stehen. Neues „Brauchtum“ kommt auf, importiertes, durch die Medien gelerntes. Wer hat schon vor wenigen Jahren noch zum Beispiel etwas von „Halloween“ gehört? Doch scheint der amerikanische Brauch auch bei uns Fuß zu fassen, dass am Tag vor Allerheiligen als Geister und Hexen verkleidete Kinder oder Jugendliche herumlaufen, um den Leuten böse und oft nicht ganz harmlose Streiche zu spielen, wenn sie nicht bereit sind, Süßigkeiten herauszurücken. Die Frage drängt sich auf, welchen Sinn es macht, kritiklos und unüberlegt Sachen nachzumachen, die anderswo aus anderen Traditionen entstanden sind, während das bodenständige Brauchtum mehr und mehr vergessen wird oder zur Touristenshow verkommt.

Aber es gibt auch anderes zu berichten darüber, dass sich Leute auch zu weniger oberflächlichen Taten inspirieren lassen, wenn sie den Herbst erleben. Der Mitterolanger Michael Oberhuber widmet sich als Chemiker der Frage, was es mit der herbstlichen Farbenpracht auf sich hat. Forscherdrang ist Gott sei Dank etwas, was gerade junge Leute seit eh und je beseelt hat, und wie arm wären Wissenschaft und Technik und damit auch die Wirtschaft, wenn es nicht so wäre. Michaels Team an der Innsbrucker Universität ist es in geduldiger Kleinarbeit gelungen im Labor exakt nachzuweisen, was dahinter steckt, wenn im Herbst das Laub der Bäume sein sattes Grün verliert und jene Farbenpracht entsteht, die stets neu für so viele berauschend schöne Bilder auf Millionen von Kalendern, Prospekten usw. sorgt. Dass er dafür einen in Wissenschaftskreisen sehr bedeutenden Preis und eine ehrende Berufung an das bedeutende Forschungsinstitut in San Diego in Kalifornien erlangen konnte, ist sicher eine Freude auch für ganz Olang.

Vielleicht lehrt uns das Beispiel wieder etwas mehr Respekt vor dem tieferen Sinn eines Ausspruches des altgriechischen Philosophen Aristoteles: Εν αρχη ην θαυμαζειν - „Am Anfang war das Staunen“, das heißt, nur wer es nicht verlernt hat, nicht alles als gegeben und selbstverständlich zu betrachten, wer Respekt hat vor den Geheimnissen der Schöpfung, ist in der Lage, den Dingen tiefer auf den Grund zu gehen.

Reinhard Bachmann

INHALT

SEITE 2-11 Aus der Verwaltung
SEITE 12 Mitteilungen der Ämter
SEITE 15 Tourismusleitbild
SEITE 20 Das Interview: Michael Oberhuber
SEITE 24 „Menschen“-Vernissage von Daniela Lasta
SEITE 38 / 39 Gratulationen Kleinanzeiger
SEITE 40 Veranstaltungen

Beschlüsse des
Gemeindeausschusses

Die wichtigsten Beschlüsse des Gemeindeausschusses

Pfarrei Geiselsberg

Für die Neueindeckung der Kirche zum Hl. Wolfgang wurde der Pfarrei Geiselsberg ein Beitrag von € 22.500,00 ausbezahlt.

Grundankauf von Richard Oberhauser

Von Herrn Richard Oberhauser wurden die Grundparzellen Nr. 144, 145/1, 145/2 in EZ. 122/ 1 KG Olang im Ausmaß von insgesamt 13.540 m² zu einem Gesamtbetrag von € 1.032.913,80 angekauft.

Grundschule Niederolang

Für die Grundschule Niederolang wurden bei der Firma Archimedes aus Mühlbach Volley-Softbälle, Springseile, Mini-Matten, ein klappbarer Weichboden sowie ein Einrad zu einem Gesamtbetrag von € 1.759,21 angekauft.

Grundstücksregelung Schule/Kindergarten Niederolang

Folgende Grundstücke wurden im Enteignungswege gemäß Landesgesetz vom 15.04.1991, Nr. 10 erworben:
1) In K.G. OLANG, E.Zl.: 263/II, Gp. 11/1: 1457 m² Enteignung insgesamt, 447 m² noch zu bezahlen
Emma Atzwanger
Rienzstraße 2
Gesamtbetrag: € 57.712,17

2) In K.G. OLANG, E.Zl.: 892/II, Bp. 842 – 34 qm Enteignung insgesamt: alles bezahlt mit Mandat Nr. 15/1957
Zu 1/1 Gertraud Mayr Oberlechner
Pfarrstraße 5

3) In K.G. OLANG, E.Zl.: 893/II, Gp. 169 – 27 qm Enteignung insgesamt: alles bezahlt mit Mandat Nr. 15/1957
Zu 1/1 Ernst Mayr
Pfarrstraße 5.

Erweiterungszone „Pörnbacher“ in Mitterolang

Die Bp. 1230 in der Erweiterungszone „Pörnbacher“ in Mitterolang wurde im Sinne der Art. 82 und 83 des Landesgesetzes 13/ 98(Wohnbauförderungsgesetz) gemäß Teilungsplan Nr. 250/2002, ausgearbeitet von Geom. Karl Agostini, definitiv an das Institut für den Sozialen Wohnbau des Landes Südtirol zugewiesen.

Impressum

DIE SCHWEFELQUELLE
Informationsblatt für Olang
schwefel.olang@gvcc.net
www.olang.net/sq
Eintragung Landesgericht Bozen:
Nr. 27/95 vom 12.12.1995

Erscheint zweimonatlich

Herausgeber: Gemeinde Olang
Presserechtlich verantwortlich:
Dr. Oktavia Brugger
Chefredakteur:
Dr. Reinhard Bachmann
Redaktionsmitglieder:
Annelies Schenk, Dipl.-Ing. Georg Untergassmair
Freie Mitarbeiter:
Margith Schnarf-Niedrist,
Dr. Claudia Plaikner, Lehrer und Schüler der Olanger Schulen
Karikaturen „Der Schwefler“:
Adrian Kirchler
Layout: Lukas Agstner
Konzept:
EG&AL Graphics Bruneck
Druck: Dipdruck Bruneck
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Die Restaurierungsarbeiten an und in der St.-Ägidius-Kirche wurden im heurigen Sommer ausgeführt und haben zur Entdeckung wertvoller Kunstwerke geführt. (Foto: „sq“/Foto Rapid/rb)

Kirche Mitterolang

Vom Amt für die Förderung öffentlicher Bauarbeiten der Autonomen Provinz Bozen wurde ein Beitrag von € 60.000 für die Restaurierung der St.-Ägidius-Kirche in Mitterolang zugesichert. Die Gemeinde hat mit der Pfarrei Niederolang eine Vereinbarung abgeschlossen; der Landesbeitrag von € 60.000 wurde direkt an die Pfarrei Niederolang ausbezahlt.

Musikschule Olang

Die Firma Estfeller GmbH aus Auer wurde beauftragt, eine mobile Trennwand zum angebotenen Preis von € 10.878,00 + MwSt. zu liefern.

Bei der Firma Prana GmbH aus Seis wurden Möbel im Gesamtwert von € 37.737,48 angekauft. Weiters wurde die Firma Prana mit der Lieferung von Möbeln für das Sekretariat der Musikschule zu einem Gesamtbetrag von € 16.499,15 + MwSt. beauftragt.

Kindergartenkindertransport

Das Taxiunternehmen Helmut Grüner wurde mit dem Transport der Kindergartenkinder aus Geiselberg zum Kindergarten Niederolang zu einem Gesamtbetrag von € 5.500 + MwSt. beauftragt. Die Spesen werden zur Hälfte von der Gemeinde und zur Hälfte von der Fraktion Geiselsberg übernommen.

Gemeindeimmobiliensteuer ICI für das Jahr 2002 - Marktwert der Baugründe

Der Marktwert für Baugründe zwecks Anwendung der Gemeindeimmobiliensteuer wurde für das Jahr 2003 wie folgt festgelegt:

Zone/Baumassenindex	Mitterolang	Niederolang	Oberolang	Geiselsberg	
A (3 m³/m²)		264	264		
A1 – MO (7,5 m³/m²)	0				
A2 – NO (2,2 m³/m²)		243			
B (2 m³/m²)	269	238	238		
B1 (2,2 m³/m²)		243			
B2 (2,5 m³/m²)	282		251		
B3 (3 m³/m²)	295	264	264		
B4 (2 m³/m²)			238		
B5 (3,5 m³/m²)	308				
B6 (4 m³/m²)	320				
C (1,8 m³/m²)	264	233	233	168	(-30 %)
C1 – Bahnhof (2,4 m³/m²)	279				
D (1,6 m³/m²)	246	228	228	161	(-30 %)
D Oberrain		228			
D Garber			228		
D Seefeld West			228		
D Holzer	228				
D Egger	254				
D Widmair	259				
D1 – MO (2,0 m³/m²)	269				
Gewerbezonen	62			54	

(A = Wiedergewinnungszone B = Auffüllzone B (1–6) = Auffüllzone mit Wiedergewinnungsplan, C = Auffüllzone ohne WGP, D = Erweiterungszone).

Die Berechnung geht vom höchsten Schätzwert der Erweiterungszone mit Bauindex von 1,6 m³/m² aus und erhöht sich bei den restlichen Zonen um 5.000 Lire/0,1.

Carabinieristation Oberolang

Die Instandhaltungsarbeiten in der Carabinieristation Oberolang wurden von der Firma Peter Paul Ploner aus Olang für einen Betrag von € 1.724,40 inkl. MwSt. ausgeführt.

Haus „Oberfeld“ Oberolang

Beim Haus „Oberfeld“ in Oberolang wird ein Gehsteig errichtet. Die Firma Hobag AG aus Sand in Taufers wurde mit den Arbeiten zu einem Gesamtbetrag von € 15.233,80 + MwSt. beauftragt.

Für die Gemeinde
der Bürgermeister

Neben dem neuen Gebäudekomplex „Oberfeld“ an der Sallastraße wird ein Gehsteig errichtet. (Foto: „sq“/rb)

Sozialfürsorge - Sprechstunden

Am Mittwoch,

20. November
4. + 18. Dezember
8. + 22. Jänner 2003

von 16 bis 17 Uhr im Gemeindehaus mit Sozialfürsorgerin Annelies Schenk und Hildegard Sapelza

Sprengeltierarzt

Nachdem Dr. Artur Fabi endgültig als Amtstierarzt tätig ist, wird der bisher nur provisorisch besetzte Sprengel für Olang und Rasen/Antholz nun definitiv von Dr. Eugen Pörnbacher betreut.

Er ist telefonisch jederzeit unter der Nummer 348 / 38 45 307 erreichbar.

Aus der
Gemeinderatssitzung
vom 24.10.2002

Skipistenplan: Änderungen beantragt

Innerhalb der nächsten zwei Jahre wird der Landesfachplan für Skipisten überarbeitet. Dafür mussten die einzelnen Seilbahnbetreibergesellschaften dem Gemeinderat eventuelle Änderungsvorschläge an den Skipisten und Aufstiegsanlagen zur Stellungnahme unterbreiten.

Die bestehende Olanger Umlaufbahn schafft den Betrieb nicht mehr allein: Es kommt eine neue Aufstiegsanlage vom Gassl bis zur „Lorenzihütte" hinzu. (Foto: „sq"/Foto Rapid/rb)

Kronplatz-Seilbahnen

Die Kronplatz Seilbahnen AG plant, den alten Marchner Lift abzutragen und eine neue Aufstiegsanlage zu errichten, die von der Talstation - praktisch von der Straße beim Marchner Lift - bis zum Gipfel führt.

Günther Pörnbacher forderte bei der Behandlung dieses Tagesordnungspunktes, dass man die Bedingung stellen solle, auch die Betonsockel des alten Liftes abzutragen. Es sei nämlich oft der Fall, dass die alten Sockel stehen blieben, was äußerst unschön für das Landschaftsbild sei. Sowohl dieser Forderung als auch dem Plan der Kronplatz Seilbahnen AG stimmten alle anwesenden Mitglieder zu.

Olanger Seilbahnen

Die Olanger Seilbahnen AG plant verschiedene Änderungen und neue Eintragungen im Landesfachplan für Skipisten. Zum einen ist eine geringfügige Trassenrichtigstellung der Talabfahrt vorgesehen, die in Zukunft beim Festner Hof nicht mehr rechts sondern links vorbei führen soll. Des weiteren sollen ein Stück der Alpenpiste sowie die Verbindung zwischen der Prackenhütte und der Lorenzihütte verbreitert werden. Verbreiterungen sind auch im unteren Bereich der Prackenpiste, zwischen der Tal- und der Mittelstation, vorgesehen. Zudem ist ein neuer Lift von der Talstation bis zur Lorenzihütte (ab „Pobist") geplant, und zwar anstelle des vorher (Gemeinderatssitzung vom 05.05.1998) vorgesehenen Liftes von der Talstation bis zum Arndt.

Wesentlichste Änderung aber ist die Neueintragung der Arndtpiste und der Plateaupiste, die bereits in der Vergangenheit einmal vorgeschlagen worden war. Bürgermeister Alfred Jud wies zur geplanten Arndtpiste darauf hin, dass auf den dortigen Wasserhaushalt zu achten sei, der wichtig für die Wasserversorgung sei. Assessor Günther Pörnbacher vertrat die Ansicht, dass man über die Verwirklichung einer solchen Piste erst reden solle, sobald eine Alternative für eine gesunde und sichere Wasserversorgung von Geiselsberg gegeben sei. Bürgermeister Alfred Jud machte daraufhin den Vorschlag, nur ein bedingtes Gutachten zur Eintragung dieser Piste abzugeben, das man an die Vorlage eines Wasserversorgungskonzeptes von Seiten der Olanger Seilbahnen AG binden solle. Der Gemeinderat war sich einig, dass man unmöglich die Wasserversorgung von Geiselsberg aufs Spiel setzen könne (vergl. „SQ" Nr. 4/1998, S. 4-5).

Claudia Plaikner machte im Zuge der Diskussion auf die deutliche Beeinträchtigung des Landschaftsbildes aufmerksam. Sie wies darauf hin, dass sogar die Antragsteller selbst einräumten, dass die Realisierung der neuen Pläne einen großen Eingriff in das Landschaftsbild darstelle, zumal ganze 6,3 ha Wald geschlägert werden müssten. Plaikner forderte, man solle

einsehen, dass auch einmal ein Punkt zu machen sei. Sie gab ihrer Überzeugung Ausdruck, dass man Olang mit diesem quantitativen Ausbau der Wintersporteinrichtungen nichts Gutes tue und man sich vielmehr auf die Verbesserung der Qualität konzentrieren solle, wobei man nicht die Tatsache aus den Augen verlieren dürfe, dass es auch Leute gebe, die nach Ruhe suchten.

Diesen Überlegungen schloss sich allerdings keiner der anwesenden Gemeinderäte an. Bürgermeister Jud stellte klar, dass die diskutierten Änderungen erst in den nächsten acht bis zehn Jahren verwirklicht würden und vertrat die Ansicht, dass man den Skifahrern Änderungen bieten müsse, da diese auf der Suche danach seien. Gemeinderat Sagmeister äußerte die Meinung, es sei für die Skifahrer wichtig, viel Pistenfläche zur Verfügung zu haben, zudem denke er nicht, dass die Änderungen stark auffallen würden. Für die verschiedenen Änderungen und Neuerungen gab der Gemeinderat schließlich mit der alleinigen Gegenstimme von Claudia Plaikner ein positives Gutachten ab.

Für die Verwirklichung der Arndtpiste wurde separat eine bedingte Stellungnahme abgegeben, welche vorsieht, dass die Olanger Seilbahnen gemeinsam mit der Gemeinde Olang ein Wasserkonzept vorlegen müssen, welches außer den bestehenden sieben Bieles-Quellen und den zwei geplanten Quellen bei Mitterhofer eine unabhängige Wasserversorgung von neu zu erschließenden Quellen vorsieht, die den Wasserbedarf von Geiselsberg Dorf und der Prackenzone decken und nach Möglichkeit in den bestehenden Wasserspeicher „Oberegge“ eingeleitet werden kann.

Dieses Konzept muss der Gemeindeverwaltung vor Verabschiedung des Landesfachplans für Skipisten zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

rb

Das Dach muss weg

Golfübungsplatz „Mirabell“: Der Gemeinderat hat die beantragte Bauleitplanänderung vorläufig abgelehnt.

Mit eigenem Beschluss vom 26.11.2001 (Bericht in der „SQ“ Nr. 1/2002, S. 12-13) hatte der Gemeinderat über Antrag der Eigentümer des Hotels „Mirabell“, eine Bauleitplanänderung genehmigt, um die Errichtung einer Golfübungsanlage im Angerer Feld nördlich der Perthalerstraße zu ermöglichen. Mit der damaligen Formulierung des Artikels 19-“*ter*“ der Durchführungsbestimmungen war zwar die Zweckbestimmung des Grundstückes als Golfübungsplatz grundsätzlich festgelegt, aber „*jegliche Bauführung untersagt*“ worden. Das Bedürfnis, eine fixe Überdachung der sogenannten „driving range“, des Abschlagplatzes, zu errichten, war vom Antragsteller erst später angemeldet geworden.

So hatte er nun den Antrag auf eine erneute Abänderung des betreffenden Artikels im Bauleitplan gestellt. Statt des Satzes, der jegliche Bauführung untersagt, sollte es nach dem neuen Vorschlag nun heißen: *„Auf dieser Fläche ist lediglich die Errichtung einer Überdachung im Bereich der driving range möglich.“* Dabei wird auf den Landessportstättenplan verwiesen, der für Trainingsplätze eine Überdachung des Abschlages empfiehlt.

„Die Baukommission hatte aufgrund der entsprechenden Bestimmung im Bauleitplan keine Möglichkeit, dem Wunsch nach Überdachung der driving range nachzukommen“, berichtete Bürgermeister Alfred Jud zum Antrag, „und wir haben Herrn Goller damals angeboten, er solle bis zu einer eventuellen Neufassung der Bestimmungen einstweilen eine mobile Überdachung errichten. Das hat er aber nicht getan, sondern ein fixes Dach aufbauen lassen. Wir haben ihn sofort auf den Fehler aufmerksam gemacht und ihn aufgefordert, es zu entfernen, aber dem ist er bis heute nicht nachgekommen.“ Auch auf die Säumigkeit des Antragstellers bei der ihm zustehenden Behebung der Straßenschäden auf dem Rodelbahnweg, die bei den Bauarbeiten des Hotels „Mirabell“ entstanden seien,

Das ohne Genehmigung errichtete Dach soll über den Winter abgetragen werden. (Foto: „sq“/rb)

und bei der Reparatur eines beschädigten Kanalrohres wies der Bürgermeister hin.

Daher schlug Jud vor, die Bauleitplanänderung vorderhand nicht vorzunehmen. Der Antragsteller sollte das noch nicht genehmigte Dach entfernen, um sich eine formelle Abbruchverfügung zu ersparen: „Jetzt kommt sowieso bald der Winter“, meinte der Bürgermeister, „da braucht es das Dach einstweilen nicht.“ Wenn man den guten Willen des Eigentümers sehe, seinen Verpflichtungen nachzukommen, könne die Bauleitplanänderung immer noch genehmigt werden. Die Gemeinde wolle inzwischen aber auch die Instandsetzung des Rodelbahnweges und des Kanalrohres sehen, wenn der Antragsteller schon die beantragten Maßnahmen zur Straßengestaltung und Verkehrsberuhigung im Bereich des Hotels (vergl. „SQ“ Nr. 5/2001, S. 8-9) nicht durchführe, verlangte der Bürgermeister.

Seinem Vorschlag auf eine einstweilige Ablehnung des Antrages und Aufforderung zur Entfernung der Überdachung folgten 11 der 12 anwesenden Ratsmitglieder, da man bereits vor einem Jahr im Zusammenhang mit den vor der Genehmigung erfolgten Planierungsarbeiten den Vorsatz geäußert hatte, künftig keine Kompromisse mehr einzugehen. Als einziger stimmte Klaus Sagmeister für eine Genehmigung.

rb

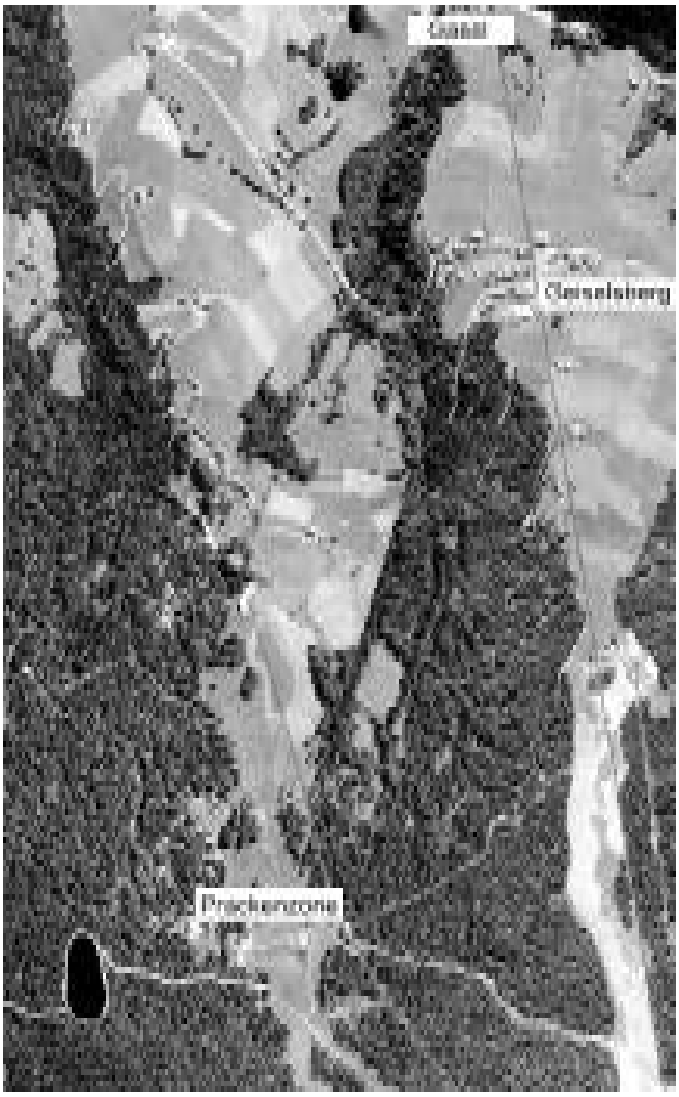
Wasser für Schneekanonen

Der Gemeinderat sagt ja zur geplanten Errichtung eines Wasserspeicherbeckens oberhalb der „Pracken“-Zone.

Die Gesellschaft Olanger Seilbahnen AG hat vor, auf rund 1870 m Seehöhe oberhalb der „Prackenhütte“ einen künstlichen Wasserspeicher mit einem Fassungsvermögen von 66.000 m³ zu errichten und hat daher an den Gemeinderat das Ansuchen auf Eintragung einer Zone für „Bauwerke und Anlagen von öffentlichem Belange mit Privatinitiative“ gestellt.

Als Hauptargument bringt die Gesellschaft vor, dass die heute unerlässliche künstliche Grundbeschneiung der in den letzten Jahren weiter vergrößerten Pistenflächen und Aufstiegstrassen meist an wenigen kalten Herbsttagen und daher mit kurzzeitig großen Wassermengen erfolgen müsse. Um nicht die gesamte Wasserableitungsmenge erhöhen zu müssen, sei es günstiger, Wasser auf Vorrat hinaufzupumpen.

Nachdem das Gutachten der Geologin Sonja Pircher und die Stellungnahme des Landesforstkomitees positiv ausgefallen waren und der geplante Speicher mitten im Wald das Landschaftsbild kaum beeinträchtigen würde, genehmigte der Gemeinderat einstimmig die beantragte Änderung am Bauleitplan: Eintragung der Fläche von 29.503 m² auf den Grundparzellen 489 (22.233 m² - Eigentum: Oswald Hainz), 490 (2.282 m² - Johann Oberhauser) und 493/1 (988 m² - Josef Brunner).



Lageplan des beantragten Speichers (Bild: Aus dem Projekt von Ing. Erwin Gasser)

Nur eine Garage steuerfrei

Die „ICI“-Verordnung der Gemeinde ist den neuen gesetzlichen Bestimmungen nach der einheitlichen Vorlage des Gemeindenverbandes angepasst worden.

Im Vergleich zur bisher geltenden Regelung gibt es eigentlich nur eine wesentliche Änderung, erläuterte Sekretär Artur Aichner: Bisher ließ die Auslegung der Bestimmungen die Interpretation zu, dass zur dem Freibetrag unterliegenden Erstwohnung auch mehrere Garagen als „Zubehör“ gezählt werden konnten. Dem hat der Gemeinderat nun einen Riegel vorgeschoben, da es von mehreren Wirtschaftsberatern stark ausgenützt worden war.

Die neue Regelung erhielt daher im Artikel 2 den Zusatz: „Der Freibetrag kann nur für die Hauptwohnung und ein Zubehör angewandt werden.“ Die übrigen Bestimmungen bleiben unverändert gültig wie bei der Gemeinderatssitzung vom 26.04.2001 beschlossen (vergl. „SQ“ Nr. 3/2001, S. 12).

Diskutiert wurde auch die Frage, ob von jenen, die auf ihrem Baugrundstück die zulässige Kubatur nicht vollständig ausgeschöpft haben, ein ICI-Betrag eingehoben werden soll. Sekretär Aichner berichtete, seine Umfrage bei anderen Gemeinden habe keine klaren Vorstellungen erkennen lassen. Man einigte sich, das Gemeindebauamt solle die notwendigen Daten erheben, damit der Gemeinderat auf dieser Grundlage sich einen besseren Einblick in die Tragweite des Problems verschaffen und dann eine Entscheidung treffen könne.

Diese Vorschläge wurden vom Gemeinderat einstimmig gutgeheißen.

rb

Auffüllzone „B“ Niederolang

Für die Auffüllzone „B“ kommt ein Durchführungsplan, um die Parkflächen besser regeln zu können. (Foto: „sq“/rb)

Die Firma Josef Klapfer & Co. KG hat beantragt, für die Auffüllzone „B“ in Niederolang (ehemalige Häuser Trenker und Windisch) eine Umwidmung in eine Zone mit Durchführungsplan vorzunehmen. Der Antrag wird damit begründet, dass es sich um ein stark abschüssiges und daher äußerst schwierig zu bebauendes Gelände handelt. Daher sollte die ober- und unterirdische Bebauung und Gestaltung mit Wegen, Zufahrten, Rampen, Parkplätzen, frei liegenden und unterirdischen Garageneinfahrten mit Hilfe eines Durchführungsplans organisiert werden können.

Es handelt sich um insgesamt 1.414 m² Grund, davon 597 m² der Grundparzelle 17/1 (Eigentum Josef Klapfer & Co. KG), 158 m² der Bauparzelle 29 (Maria Schöpfer Windisch und Maria Christina Scheiflinger Niederkofler) und 659 m² der Bauparzelle 30 (Maria Christina Scheiflinger Niederkofler).

Der Gemeinderat stimmte dem Antrag ohne Gegenstimme zu, da der Bürgermeister betonte, für die Gemeinde entstehe kein Nachteil, weil die Kriterien für die Summe der Parkplätze sowie die Zufahrt gleich bleiben würden und die Eigentümer sich untereinander einig seien.

rb

Wohnbauzone B2 Oberolang: Rekurs abgelehnt

Im vergangenen August hat der Gemeinderat den Wiedergewinnungsplan für die in Oberolang gelegene Wohnbauzone B2 genehmigt (vergl. „SQ“ Nr. 5/2002, S. 4-5). Innerhalb der vorgesehenen Frist hat allerdings Klaus Bachlechner Rekurs gegen den betreffenden Beschluss eingelegt.

Die im Wiedergewinnungsplan für sein Wohnhaus eingetragene Kubatur stimmt nämlich nicht mit den jetzigen Gegebenheiten überein, da sie aufgrund von Flächen berechnet wurde, die Bachlechner zwar zu erwerben vorgehabt hatte, aber nun doch nicht im gesamten Ausmaß erwerben kann. Bürgermeister Jud schlug vor, den Rekurs derzeit abzulehnen und die Richtigstellung des Wiedergewinnungsplanes nach dem Erwerb der endgültigen Flächen vorzunehmen. Die Kubatur für das Wohnhaus sollte dann im Verhältnis zur Reduzierung der betreffenden Fläche herabgesetzt werden. Mit diesem Vorschlag waren alle anwesenden Mitglieder einverstanden.

rb

Kulturänderung im „Urtal“

Peter Pörnbacher, Huber in Mitterolang, hatte den Antrag gestellt, 450 m² der Grundparzelle 352 in der Örtlichkeit „Urtal“ in Niederolang von Wald in landwirtschaftliches Grün umzuwandeln. Die Fläche war in den 60er Jahren bereits Wiese gewesen, damals aber mit Fichten aufgeforstet worden. Er wünschte sie in den ursprünglichen Zustand zurückzuführen, weil sie als Wiesenfläche mit der Maschine mähbar sei.

Gestützt auf das positive Gutachten des Fortsamtes Welsberg, genehmigte der Gemeinderat den Antrag einstimmig.

rb

Lipper Mühle: Entscheidung vertagt

Die Entscheidung über den Antrag von Herbert Preindl, die Lipper Mühle in die Wiedergewinnungszone „A“ in Oberolang einzubeziehen, wurde vom Gemeinderat vertagt. Der Bürgermeister erläuterte nämlich, dass die Besitzverhältnisse mit der Durchführung der Erbschaftsangelegenheit erst noch zu klären seien.

rb

Mitteilungen zur Sozialfürsorge

Gutschrift von Mutterschaftszeiten

Frauen, die Mutterschaftszeiten außerhalb von Arbeitsverhältnissen haben, können diese auf einen eigenen Antrag hin als Versicherungszeit gutschreiben lassen, ohne dass daraus Kosten entstehen. Im Allgemeinen beträgt die Gutschrift fünf Monate und entspricht der bei Arbeitsverhältnissen üblichen Pflichtabwesenheit vor und nach der Entbindung. Diese Zeiten werden für das Anrecht und die Höhe von Rentenleistungen in Betracht gezogen.

Um die Gutschrift der Mutterschaftszeiten ansuchen können alle Frauen, die in der Privatwirtschaft oder im öffentlichen Dienst beschäftigt sind bzw. waren und wenigstens fünf Versicherungsjahre aus Arbeitsverhältnissen nachweisen können. In Frage kommen Geburten bis zum Jahre 1950 zurück, die jedenfalls außerhalb von Arbeitsverhältnissen liegen müssen.

Weitere Informationen dazu erhalten Sie in Patronat des KVW in Bruneck und bei den Sozialfürsorgerinnen.

Annelies Schenk

3. Bilanzänderung 2002

Der Gemeinderat nahm am laufenden Haushalt folgende Veränderungen vor:

EINNAHMEN (in Euro)	
Werbesteuer - Mehreinnahmen	900,00.-
Gebühr für die öffentliche Plakatierung - Mehreinnahmen	850,00.-
Landesbeitrag für die Führung der Bibliotheken - Mindereinnahmen	-10.000,00.-
Geldstrafen für Übertretung der Straßenverkehrsordnung - Mehreinnahmen	1.000,00.-
Rückvergütung der Spesen für den Ankauf von Tonnen - Mehreinnahmen	700,00.-
Aktivzinsen auf Kassabestände - Mehreinnahmen	10.000,00.-
Andere Aktivzinsen - Mehreinnahmen	9.200,00.-
Verschiedene Beiträge und Rückvergütungen - Mehreinnahmen	3.000,00.-
Landesbeitrag für den Ankauf von Büchern - Mehreinnahme	10.000,00.-
Landesbeitrag für die Neueindeckung „Spitziges Stöckl“	1.467,21.-
Andere Landesbeiträge f. öff. Arbeiten - Zusatzfinanzierung	307.190,00.-
Beiträge für Erschließungsarbeiten - Mehreinnahmen	20.000,00.-
Darlehen für Kanalisation Bereich „Oberfelder“	335.000,00.-
Verwaltungsüberschuss - gebunden für Investitionen	414.552,84.-
GESAMTSUMME DER EINNAHMEN	**1.103.860,05.-**

AUSGABEN	
Technischer Dienst - Abgaben zu Lasten der Verwaltung - Mehrausgabe	3.000,00.-
Demografischer Dienst - Abgaben zu Lasten der Verwaltung - Minderausgabe	-16.200,00.-
Allgemeine Verwaltung - Büroausgaben - Mehrausgabe	3.000,00.-
Allgemeine Verwaltung - Versicherung - Mehrausgabe	800,00.-
Allgemeine Verwaltung - verschiedene Dienstleistungen - Mehrausgabe	500,00.-
Vorfinanzierung für das Darlehen der SELFIN	6.100,00.-
Kindergarten Mitterolang - Abgaben zu Lasten der Verwaltung - Mehrausgabe	500,00.-
Ausspeisung Mittelschule - Abgaben zu Lasten der Verwaltung - Mehrausgabe	500,00.-
Außerordentlicher Beitrag SC Olang für die 50-Jahr-Feier	2.000,00.-
Straßenwesen - Entlohnung - Mehrausgabe	7.000,00.-
Straßenwesen - Abgaben zu Lasten der Verwaltung - Mehrausgabe	6.400,00.-
Ord. Instandhaltung der Kraftfahrzeuge - Mehrausgabe	2.000,00.-
FF. Mitterolang - Mehrausgabe für ISDN-Linie	550,00.-
FF. Mitterolang - Telefon - Mehrausgabe	350,00.-
FF. Oberolang - Telefon - Mehrausgabe	400,00.-
Ankauf einen Servers und Computers für das Gemeindehaus	14.000,00.-
verschiedene Planungen für den Umbau des Kindergartens Niederolang	41.000,00.-
Kindergarten Niederolang - Ankauf eines Computers	3.000,00.-
Mittelschule - Ankauf eines Farblaserdruckers	5.000,00.-
Schwimmbad - Ankauf eines neuen Sprungbrettes und Messkoffers	3.000,00.-
Sport - Regenerierung des Fußballfeldes	4.440,00.-
Bau und Instandhaltung der Sommersportzone Ziegelei	392.097,42.-
Instandhaltung von Strassen und Plätzen	9.000,00.-
Ankauf eines Streugerätes und eines Fahrzeuges	25.000,00.-
Instandhaltung der Straßenbeleuchtung Oberolang	6.000,00.-
Rückerstattung eines Kapitalbeitrages der EWZ Seefeld West	18.822,63
FF. Niederolang - Planungen Umbau Feuerwehrhalle	30.000,00.-
Beitrag an die FF. Oberolang für Ankauf Drehleiter	61.500,00.-
Wasserversorgung - Ankauf, Bau, Instandhaltung unbewegl. Güter	24.000,00.-
Bau + Instandh. Kanalisation + Infrastrukturen “Oberfelder”	335.000,00.-
Auftrag für die Erstellung eines Trink- und Kanalkatasters	15.000,00.-
Studien und techn. Planungsunterlagen für Altenbetreuung	100.000,00.-
GESAMTSUMME DER AUSGABEN	**1.1103.860,05.-**

Was die Zuweisungen an die Feuerwehren betrifft, erklärte der Bürgermeister, in den nächsten drei Jahren würden drei Fahrzeuge angekauft, und zwar die Drehleiter für Oberolang sowie im Austauschwege zwei neue Einsatzfahrzeuge für Mitterolang und Niederolang. Von den Kosten von gut 500.000 € für die Drehleiter wird das Land 70 % übernehmen. Die restlichen Kosten im Ausmaß von je 61.500 € pro Jahr für die nächsten drei Jahre will die Gemeinde in ihrem Haushalt vorsehen.

Die Darlehensaufnahme von der staatlichen Depositenbank von 355.000 € ist für die Realisierung des Weißwasserkanals von Mitterolang bestimmt, die Amortisierung samt den Zinsen kostet nur 2,5 %, weil das Land einen Zuschuss gibt. Es sollen die Oberflächenwasser besser gefasst und abgeleitet werden, die bisher oft im Dorfzentrum Probleme bereitet haben, erklärte Assessor Günther Pörnbacher.

Zu den geplanten Ausgaben von 392.000 € für die Projektierung der künftigen Anlagen in der Sommersportzone wollte Assessorin Annelies Schenk festgehalten wissen, dass ihre Zustimmung dazu nicht auch bereits ein Ja zum künftigen Projekt selber und dessen Realisierung samt den Folgekosten bedeute. Dieses Vorhaben dürfe nicht so ausfallen, dass der Gemeindehaushalt auf Jahrzehnte hinaus stark belastet würde und andere wichtige Investitionen keinen Platz mehr hätten. Für

Kindergarten Niederolang: Die Planung für den Umbau läuft an. (Foto: „sq“/Foto Rapid/rb)

Die alte Drehleiter der Oberolanger Wehr hat zwar gute Dienste geleistet, ist aber ersetzungsbedürftig. (Foto: Repro „sq“)

sie habe das Projekt für die Altenpflegestätte Vorrang, da sich hier die Situation von Jahr zu Jahr verschlimmert. Bürgermeister Jud versicherte, die endgültige Entscheidung sei sowieso dem Gemeinderat vorbehalten, aber die Planung müsse man konkret angehen, um Klarheit über die weiteren Schritte und über die notwendige Finanzierung - auch durch andere Investoren - zu erhalten.

Die Bilanzänderung wurde vom Gemeidnerat einstimmig angenommen.

rb

Allfälliges

Gehsteig Gamperweg

Keine Baufirma habe ein Angebot für die Arbeiten zur Errichtung des Gehsteiges am Kanonikus-Gamper-Weg abgegeben, stellte Bürgermeister Alfred Jud fest, offensichtlich hätten alle genug Arbeit. So habe die Gemeinde in Privatverhandlung mit der Firma Tauber erreicht, dass diese für einen Abschlag von 2,5 % doch die Arbeiten zu übernehmen und noch in diesem Herbst zu beginnen bereit sei. Mit einer Fertigstellung des Gehsteiges sei wegen der so entstandenen Verzögerung etwa auf Ende Mai bis Mitte Juni 2003 zu rechnen. Ing. Josef Niedermair habe den Auftrag erhalten zu überprüfen, ob man das Oberflächenwasser vom Steinwallweg zum Brunstbach ableiten könne. Dann könnten die Grabungsarbeiten gleichzeitig gemacht werden, und man wäre einen guten Teil des Weißwassers los aus dem Dorfbereich los, was wegen der oftmals festgestellten Überlastung des bisherigen Weißwasserkanals von Vorteil wäre. Außerdem erklärte er, man habe mit der Familie Prugger vereinbart, den Gamperweg im Ostteil um einen Meter südwärts zu verlegen, um das Grundstück an der Villa Prugger etwas zu verbreitern.

Kanonikus-Gamper-Weg: Für den Bau des Gehsteiges hat sich nun doch eine Firma gefunden. (Foto: „sq“ /rb)

Sommersportzone

Bürgermeister Jud berichtete von einer Besichtigungsfahrt nach Deutschland, welche die Projektgruppe unternommen habe, um ähnliche Strukturen zu studieren, wie sie für die Gestaltung der Sommersportzone am Olanger Schwimmbad ins Auge gefasst sind.

Überall habe man feststellen können, dass es vor allem auf Ideenreichtum ankomme. Das Raumkonzept für die in Olang zu errichtenden Strukturen stehe in etwa und sei so ausgefallen, wie es sich auch die Praktiker vorgestellt hätten. Mit möglichen Investoren seien Gespräche im Gange, auch die Olanger Seilbahngesellschaft überlege sich einen Einstieg. Sobald die Möglichkeiten der Finanzierung abgeklärt wären, könne man die Bau- und Führungskonzepte vorstellen. Jedenfalls seien Richard und Nadine Holzer nach wie vor sehr daran interessiert, die Struktur künftig zu führen.

rb

Wasserleitung am Baumgartenweg

Von der Hauptstraße bis zur Ringleitung wird die geplante Wasserleitung verlegt, berichtete der Bürgermeister.

Dorfplatzgestaltung in Mitterolang

Im Zuge der Dorfgestaltung in Mitterolang seien nun Stöcklweg und Palmpeinte an der Reihe, erläuterte der Bürgermeister. Die Arbeiten zur Verlegung der Pflasterung hätten einen guten Fortgang. Oberhalb der Mitterolanger Kirche könnten 15 Autoabstellplätze errichtet werden, weil die Eigentümer des Kaufhauses Puppatti auf die Zufahrt über den oberhalb der Kirche liegenden Parkplatz künftig verzichten. Vor dem Kaufhaus bleibe aber der 1,40 m breite öffentliche Durchgang offen, für den es ein Abkommen mit dem Eigentümer gebe.

Die Pflasterungsarbeiten oberhalb der Mitterolanger Kirche schreiten gut voran. (Foto: „sq“ /rb)

Gemeindehaushalt

Da die Bilanzerstellung für 2003 unmittelbar bevorsteht, forderte der Bürgermeister die Ratsmitglieder auf, Vorschläge zu bringen, damit man den Bilanzentwurf auf Ende November oder - falls eine Verlängerung der Frist beschlossen wird - auf Mitte Dezember fertig machen könnte.

Pflegestrukturen für Senioren

Für Olang habe man eine Wohngemeinschaft sowie eine Tages- und Kurzzeitpflegestätte konzipiert, stellte der Bürgermeister die laufenden Pläne vor, aber verschiedene Fachleute und der Landeshauptmann seien nicht unbedingt von der Sinnhaftigkeit der Kurzzeitpflegeeinrichtung überzeugt. Da das Bezirksaltersheim von Bruneck inzwischen bereits hoffnungslos überbelegt sei, sollte Olang sich überlegen, in das dortige Konsortium einzusteigen. Dann könnte in Olang eine dezentrale dazugehörige Struktur errichtet werden, wenn die Konsortialgemeinden einverstanden wären.

Zone Oberrain

Die Firma Plaickner sei nach einigen Verzögerungen nun dabei, die Kanalisierungsarbeiten abzuschließen, erklärte der Bürgermeister. Die Querung der Landesstraße habe eine Zeitlang ein Problem dargestellt, das nun aber gelöst sei.

Abwasserverband

Der Bürgermeister gab bekannt, das Land plane eine Zusammenlegung der Abwasserverbände des ganzen Pustertales, weil sich dann durch eine „schlankere“ Verwaltung Geld sparen lasse. Das passe allerdings nicht allen, da es auch einen einzigen größeren Verwaltungsapparat mit sich bringen werde, der nicht mehr so einfach zu führen wäre. Was die Amortisierungsraten für das gegenwärtige Klärwerk betrifft, sei zu erwarten, dass sie nicht mehr steigen würden, da man die Laufzeiten zu strecken versuchen würde.

Abwassersituation

Assessor Günther Pörnbacher informierte über den Zustand der Kanalisierungen. Er konnte berichten, dass die durchgeführten Kontrollen und Maßnahmen langsam Erfolge zu zeigen beginnen. So sei die Abwassermenge bis September im Vergleich zum Vorjahr um 70.000 m³ niedriger ausgefallen, was rund 15 Prozent ausmacht. Auch im Vergleich zum Jahr 2000 liegen die Werte noch niedriger, allerdings immer noch höher als 1999, als sie den großen Sprung nach oben gemacht haben. Als interessanten bezeichnete er den Vergleich der gesamten Abwassermenge der Gemeinde in einem Jahr, die rund nur viermal so viel ausmachen würde wie die für die Schneekanonen der Seilbahngesellschaft in einem Winter. Kleinere Sanierungsarbeiten seien noch im Bereich nahe dem Hotel „Hubertus“ in Geiselsberg durchzuführen, wo möglicherweise noch Grundwasser einsickern würde.

Die Leitung für „Trattes“ stehe nun nach vielen Schwierigkeiten kurz vor dem Abschluss; sie war bereits Ende der achtziger Jahre begonnen worden.

Ah für die Schneakanonen håm se zi wienig Wåsso? Die Gimeinderäte hättn ihnan woll gearn ‘s zi viele Åbwåsso va do Kanalisierung vokaft...

Bauten in Niederolang

Bürgermeister Jud berichtete über verschiedene öffentliche und private Bauvorhaben in Niederolang:
- Das Raumprogramm für den Niederolanger Kindergarten liege nun vor. Zuerst werde der Umbau in Angriff genommen, dann das Konzept für die Außengestaltung.
- Die Feuerwehr Niederolang habe sich entschieden, nun doch beim alten Standort für ihr Gerätehaus zu bleiben.
- Die Firma Wierer habe die Villa Gatterer nun abgerissen und werde bald den Neubau in Angriff nehmen.
- Auch der Besitzer des Hotels „Kronplatz“ habe ein Bauvorhaben am westlich des Gasthofes gelegenen Hang geplant.
- Von der Wieser Brücke bis zur Kirche werde die Gemeinde auf der linken Straßenseite gleichzeitig einen Gehsteig errichten. Er erwarte sich eine wesentliche Veränderung des Dorfbildes, meinte der Bürgermeister.

Hier stand die Villa Gatterer, der Neubau soll in nächster Zeit in Angriff genommen werden. (Foto: „sq“ /rb)

Taferner-Haus

Warum beim Neubau des Tafernerhauses nicht schneller weiter gemacht würde, wollte Josef Agstner in Erfahrung bringen. Bürgermeister Jud erläuterte, dass die Abtrennung der Hofstelle noch nicht durchgeführt sei und daher zuerst der Neubau der Familie Prugger am Gamperweg errichtet werden muss. Auch seien die Besitzverhältnisse noch zu klären, ergänzte Vizebürgermeister Edmund Preindl, jedenfalls sei die Firma Reichegger bestrebt, den Bau so schnell wie möglich zu beenden.

Bautätigkeit im Dorfzentrum Oberolang - der Neubau an Stelle des alten Tafernerhauses lässt noch etwas auf sich warten. (Foto: „sq“ /rb)

Verkehrsberuhigung

Josef Agstner erkundigte sich, ob im Zuge der Arbeiten an der Mitterolanger Dorfkanalisierung auch Maßnahmen zur Reduzierung der Fahrgeschwindigkeit der Autos geplant seien. Der Bürgermeister antwortete, im Bereich oberhalb der Mitterolanger Kirche sei ein Zebrastreifen mit Pflasterung geplant, und neben dem Micheli-Gebäude werde auch ein gepflasterter Querstreifen errichtet, wodurch man sich eine gewisse Verlangsamung des Verkehrs erwarten dürfe.

Jugendraum

Auf Agstners Frage, wann der neue Jugendraum bezugsfertig wäre, antwortete der Bürgermeister, gegen Weihnachten müsse es soweit sein; derzeit sei bereits der Einrichtungsplan im Entstehen.

rb

Mehr Sitzungen?

Josef Agstner wies darauf hin, dass seit dem 5. August keine Sitzung des Gemeinderates mehr stattgefunden habe. Er forderte, der Rat sollte sich öfter treffen.

Kalkofen in Mühlbach

Pörnbacher kündigte an, dass die Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten am historischen Kalkofen in Mühlbach, der als interessantes Schauobjekt neben dem Wanderweg liegt, nun begonnen werden.

Der alte Kalkofen wird als Schauobjekt hergerichtet. (Foto: „sq“ /rb)

Aus dem
Bauamt

Änderungen während der Bauzeit (Varianten)

Im Sinne des Artikels 86 des Landesraumordnungsgesetzes vom 11.08.1997, Nr. 13 können unwesentliche Änderungen zu Bauvorhaben die während der Bauzeit durchgeführt werden, in Form von Varianten vor Abschluss der Bauarbeiten vorgelegt und genehmigt werden. Sie müssen mit den genehmigten urbanistischen Leitplänen und Bauordnungen übereinstimmen und dürfen die äußere Form und die Nutzfläche nicht ändern. Auch die Zweckbestimmung des Baues und der Liegenschaften sowie die Zahl der letzteren müssen gleich bleiben; auch kann es sich nicht um Gebäude handeln, die denkmalgeschützt sind oder den Bindungen des Landschaftsschutzes unterliegen.

Sollten Arbeiten in Abweichung der obengenannten Bestimmungen durchgeführt bzw. festgestellt werden, so bedeutet dies Arbeiten ohne Baukonzession, für welche die vorgesehenen Strafen zur Anwendung kommen. Für genannte Arbeiten muss vor deren Beginn um eine Baukonzession angesucht werden.

Johann Neunhäuserer

Ausgestellte Baukonzessionen vom 18. September bis 31. Oktober 2002

Nr. 79/2002 vom 18.09.02
Olanger Seilbahnen AG, Gassl 23, Olang
Anpassung und Erweiterung der bestehenden Tankstelle bei der Garage für Pistenfahrzeuge in der Örtlichkeit Pracken
Bp 722 KG Olang

Nr. 80/2002 vom 20.09.02
Paul Urthaler, Palmpeintenweg 1, Olang
Variante: Neubau Hofstelle „Sextner" in Mitterolang (Änderungen)
Gp 2365 KG Olang

Nr. 81/2002 vom 20.09.02
Theobald Mutschlechner, Erlenweg 5, Olang, **Norbert Mutschlechner**, Katharina-Lanz-Str. 64, Mühlbach
Variante: Umbau und Erweiterung des Wohnhauses (Änderungen)
Bp 617 KG Olang

Nr. 82/2002 vom 24.09.02
Wierer Bau AG, Handwerkerzone 1, Kiens Abbruch und Wiederaufbau des Gebäudes - 1. Baulos Abbrucharbeiten
Bp 479 KG Olang

Nr. 83/2002 vom 24.09.02
Richard Prugger, Greitweg 9, Olang
Errichtung einer PKW-Überdachung, Gp 3870/1 KG Olang

Nr. 84/2002 vom 24.09.02
Martin Brunner, Hinterbergstraße 5, Olang
Errichtung einer Überdachung bei der bestehenden Mistlege
Gp 1098, Bp 587 KG Olang

Nr. 85/2002 vom 26.09.02
Klaus Jud, Mühlbach 2, Olang
Variante: Verlegung der Hofstelle
Gpp 238/3, 238/4, 238/5 KG Olang

Nr. 86/2002 vom 26.09.02
Franz Sapelza, Aue 24, Olang
Errichtung einer Überdachung bei der bestehenden Rampe
Bp 390/2 KG Olang

Nr. 87/2002 vom 26.09.02
Christian Schnarf, Dorfstraße 11, Olang
Variante: Bau eines Reihenhauses (Endstand)
Gp 2658/18 KG Olang

Nr. 88/2002 vom 03.10.02
Hubert Hofer, Rienzstraße 3, Olang
Variante: Errichtung eines Betriebsgebäudes für Elektroinstallationen
Bp 969, Gp 27 KG Olang

Nr. 89/2002 vom 10.10.02
Heinz Karl Pircher, Hauptstraße 1, Olang
Abbruch und Wiederaufbau des Gebäudes Gpp 2813/2, 2813/3, Bp 489 KG Olang

Nr. 90/2002 vom 11.10.02
Anton Aichner, Hans-von-Perthaler-Str. 5, Olang
Qualitative Erweiterung Hotel „Aichner"
Gp 2569/19, Bp 648

Nr. 91/2002 vom 11.10.02
Gemeinde Olang, Florianiplatz 4, Olang
Abwasserbeseitigung Gasthof „Trattes" und anliegender Gebäude
Gp.: verschiedene

Nr. 92/2002 vom 15.10.02
David Grüner, Riedweg 2, Olang
Sanierung Abwasserentsorgung Hofstelle „Egger"
Gpp 89/2, 84/2, 4120, Bp 54 KG Olang

Nr. 93/2002 vom 16.10.02
Christina Felder, Kerlastraße 1/B, Olang
Unterirdische Erweiterung (Garage, Abstellraum)
Bp 1111, Gp 2587/1 KG Olang

Nr. 94/2002 vom 17.10.02
Sylvia Kofler, Raut 9, Olang
Variante: Bau einer Wohneinheit (Änderungen)
Gp 3819/3 KG Olang

Nr. 95/2002 vom 17.10.02
Myriam Trenker, Rienzstraße 14, Olang
Neubau eines Reihenhauses
Gp 2019/2 KG Olang

Nr. 96/2002 vom 31.10.02
Hotel Mirabell OHG der Judith Agstner & Co., Hans-von-Perthaler-Str. 11, Olang
Qualitative, quantitative und rationelle Erweiterung Hotel „Mirabell" - 3. Baulos (Variante 2)
Bp 649 KG Olang

Nr. 97/2002 vom 29.10.02
HOBAG AG, Industriezone 12, 39032 Sand in Taufers, **Herbert Oberhammer**, Kirchgasse 7, Olang
Variante: Neubau Wohnanlage „Oberfeld" (Endstand)
HOBAG AG

Nr. 98/2002 vom 31.10.02
Wierer Bau AG, Industriezone 1, Kiens
Abbruch und Wiederaufbau des Gebäudes
Bp 479 KG Olang

Johann Neunhäuserer

OLANGER SEILBAHNEN AG
FUNIVIE VALDAORA S.P.A.

Skipasspreise 2002/03 für Einheimische

Die SCHWEFELQUELLE macht zwar statutengemäß keine Werbung, aber auf Wunsch vieler Bürger von Olang geben wir nachstehend die Skipasspreise für die Aufstiegsanlagen des Skirama Kronplatz bekannt. Diese beziehen sich auf Bürger mit ständigem Wohnsitz innerhalb des Gebietes der Ferienregion Kronplatz.

SAISONKARTEN	**Kronplatz**	**Olanger Seite**
Erwachsene	302,00 €	257,00 €
Erwachsene ohne Sonntag	242,00 €	
Senioren über 60 J. (geb. vor 30.11.1942)	257,00 €	218,00 €
Studenten unter 26 J. (geb. nach 30.11.1976)	150,00 €	
Jugendliche 11 - 16 J. (geb. nach 30.11.1986)	100,00 €	
Kinder unter 11 J. (geb. nach 30.11.1991)	50,00 €	

TAGESKARTEN	**Kronplatz**	**Olanger Seite**
Erwachsene	24,00 €	20,00 €
Senioren über 60 J. (geb. vor 30.11.1942)	20,00 €	17,00 €
Jugendliche 11 - 16 J. (geb. nach 30.11.1986)	17,00 €	14,00 €
Kinder unter 11 J. (geb. nach 30.11.1991)	12,00 €	10,00 €

HALBTAGESKARTEN (ab 12,00 Uhr)	**Kronplatz**	**Olanger Seite**
Erwachsene	19,00 €	16,00 €
Senioren über 60 J. (geb. vor 30.11.1942)	16,00 €	14,00 €
Jugendliche v. 11 bis 16 J. (geb. nach 30.11.1986)	13,00 €	11,00 €
Kinder unter 11 J. (geb. nach 30.11.1991)	10,00 €	8,00 €

Die Wintersaison beginnt am 30. November 2002 und endet am 27. April 2003.

Familienskipass

Auch in dieser Saison gibt es wiederum den sogenannten Familienskipass, welcher aber auf Grund der stark ermäßigten Saisonkarten für Studenten, Jugendliche und Kinder abgeändert wurde.
- Voraussetzung:
Familien und Alleinerziehende mit ständigem Wohnsitz in der Gemeinde Olang, mit mindestens einem Kind unter 19 Jahren (geboren nach 30.11.1983) und im Besitz des Familienausweises.
- Familienausweis:
Diesen erstellt das Meldeamt der Gemeinde Olang an alle Familien und Alleinerziehende mit ständigem Wohnsitz in der Gemeinde Olang und aus dessen meldeamtlichen Daten mindestens ein Familienmitglied unter 19 Jahren hervorgeht. Der Familienausweis hat eine 2-jährige Gültigkeit und muss jährlich erneuert werden.
- Skipassermäßigung:
Beim Kauf einer Saisonkarte mit Gültigkeit für die gesamten Aufstiegsanlagen des Skigebietes Kronplatz für ein Familienmitglied unter 19 Jahren erhält ein vollzahlendes Familienmitglied eine Saisonkarte zum Preis von 257,00 Euro. Dies entspricht einer Ermäßigung von 15 Prozent auf den vollen Preis.
Das Angebot ist immer 1:1 gültig.

Olanger Seilbahnen AG
Philipp Felder

Aus dem Meldeamt

Ausländer melden

Das Meldeamt teilt mit, dass laut Gesetzesdekret Nr. 480 vom 13. Juli 1994 Art. 5, alle Betriebe welche ausländische Staatsbürger bei sich beschäftigen, beherbergen, ihnen das Eigentum an Liegenschaften überlassen oder eine Wohnung vermieten, auch wenn sie verwandt sind, dies innerhalb 48 Stunden an die örtliche Sicherheitsbehörde melden müssen.

Diesbezügliche Vordrucke können im Meldeamt abgeholt werden.

Gabi Agstner

Zuweisung von Altenwohnungen

Wer Interesse an der Zuweisung einer Altenwohnung in Niederolang hat, kann dies innerhalb 15. Dezember 2002 im Sekretariat der Gemeinde melden, wo auch entsprechende Gesuchsformulare erhältlich sind. Ansuchen können selbständige Personen, die in Olang ansässig oder geboren sind und das 60. Lebensjahr vollendet haben.

Die Zuweisung der Wohnungen erfolgt nach den Kriterien, die vom Gemeindeausschuss mit Beschluss Nr. 89 vom 30.12. 1987 festgelegt wurden.

Informationen dazu erhalten Sie im Gemeindesekretariat und bei der zuständigen Gemeindeassessorin.

Assessorin Annelies Schenk

Raiffeisenkasse Bruneck

Neue Geschäftsräume

Nach 25 Jahren Tätigkeit in Mitterolang ist die Raika-Filiale in die neuen Geschäftsräume an der Bahnhofstraße übersiedelt.

Altbürgermeister Josef Jud (links) wurde für seine Verdienste um die Raiffeisenkasse mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet. (Fotos: „sq"/Foto Rapid/rb)

Vor 25 Jahren hat die Raiffeisenkasse Bruneck ihre Filiale in Olang eröffnet. Schon lange gab es den Wunsch, einen neuen Geschäftsraum zu beziehen. Am Sonntag, den 15.09.02 war es dann soweit, die neue Filiale am Ortseingang von Mitterolang wurde eingeweiht.

Es wurde ein Fest für die ganze Dorfbevölkerung. Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder, Landesrat Hans Berger, Landtagsabgeordneter Herbert Denicolò, der Direktor des Raiffeisenverbandes Südtirol Konrad Palla, RLB-Direktor Michael Grüner, Bürgermeister Alfred Jud, der Obmann der Raiffeisenkasse Bruneck Heinrich Renzler und Direktor Anton Kosta bildeten einen runden Tisch, der von Alex Ploner moderiert wurde. Die derzeitige wirtschaftliche Situation und die Wichtigkeit der Lokalbanken war das beherrschende Thema. Nachdem die Räumlichkeiten von Pfarrer Philipp Peintner gesegnet wurden, konnten sich die Olanger Bürger in „ihrer" neuen Filiale umsehen.

Obmann Heinrich Renzler und Direktor Anton Kosta hoben in ihren Stellungnahmen vor allem die Wichtigkeit des Menschen hervor. Die Raiffeisenkasse begleite ihre Kunden das ganze Leben lang. Renzler betonte die Wichtigkeit der menschlichen Beziehungen auch in der Bank und dankte vor allem den freundlichen und kompetenten Mitarbeitern. Bürgermeister Alfred Jud betonte die gute Zusammenarbeit der Raiffeisenkasse mit der Gemeinde und den Bürgern und bedankte sich für die zahlreichen Unterstützungen, die dem Dorf durch diese Bank zukommen.

Der Mittelschüler Christoph Jud hatte beim Raiffeisen-Malwettbewerb nicht nur die Südtiroler Ausscheidung gewonnen, sondern sogar den hervorragenden 3. Platz beim gesamteuropäischen Wettbewerb erreicht.

Die Voraussetzungen wurden geschaffen, dass man den Kunden noch individueller und gezielter begleiten kann. Filialleiter Martin Messner und sein Team werden in den neuen Räumlichkeiten auf die Bedürfnisse der Kunden noch besser und gezielter eingehen können. Danach waren alle Bürger zu einem Festtagsschmaus eingeladen, und die große Anzahl der Festteilnehmer hat gezeigt, welch großen Stellenwert die Raiffeisenkasse in Olang hat.

Im Rahmen der Feier wurden zwei Olanger geehrt. Altbürgermeister Josef Jud, langjähriger Vorstand der Raiffeisenkasse Bruneck, wurde ein Diplom überreicht und die Anerkennung für die 20-jährige Mitgliedschaft im Verwaltungsrat ausgesprochen. Christoph Jud wurde zum dritten Platz beim internationalen Raiffeisenwettbewerb für Jugendliche, den er in Berlin erringen konnte, gratuliert.

Jochen Schenk

„Wir sind Olanger“

Olanger Tourismusleitbild: Die Arbeitsgruppe Konkurrenzanalyse hat sich nach den Hintergründen des Erfolgs anderer bekannter Urlaubsorte umgesehen.

Olang am Naturpark? Das familienfreundliche Dorf? Olang - fit for fun? Olang, wo Kultur und Tradition lebendig sind?... Wo soll wohl das Unverwechselbare an unserem Dorf liegen? (Bildquellen: Prospektmaterial und „sq“-Archivbilder, Montage: „sq“/rb)

Christoph Scherer hatte mit seinen Mitarbeitern in der Arbeitsgruppe Martin Beikircher und Jörg Hochgruber die Aufgabe zu untersuchen, wie andere Urlaubsorte In Südtirol, Österreich, Deutschland und der Schweiz sich ihre Position als Urlaubsorte erworben haben.

Christoph Scherer schildert die Arbeit der Gruppe: „Unsere Aufgabe war es herauszufinden, wie sich bekannte Urlaubsorte in Südtirol und seinen Nachbarländern Ihre Attraktivität geschaffen haben und was es letztendlich war und immer noch ist, das ihre Besonderheit ausmacht. Dabei darf man sich unter dem Begriff Besonderheit (oder auch Highlight) etwas Exklusives oder Einzigartiges vorstellen, das in seiner Kombination mit gerade diesem Urlaubsort denselben für Gäste besonders attraktiv macht. Oftmals liegt die Besonderheit in der Software, oftmals in der Hardware. Dabei ist in unserer weiteren Leitbildarbeit darauf zu achten, dass man sich nicht einfach ein anderes Dorf als Vorbild nimmt, um es in seinem Angebot zu imitieren. Wir dürfen sozusagen nicht nachmachen, was anderswo gut funktioniert, in der Hoffnung, dass es bei uns in Olang dann mindestens genauso gut ankommt oder sogar noch besser.

Eher haben wir festgestellt, wie andere Orte auf ihre Eigenheiten aufmerksam geworden sind, wie sie es geschafft haben, dieselben hervorzuheben und damit auch noch erfolgreich zu sein. Zuallererst erstellten wir nach unseren unterschiedlichen Vorstellungen eine Liste von zahlreichen Orten, die uns vom Standpunkt der Touristiker aus als beispielhaft erschienen. Danach wurden 25 Tourismusexperten aus dem gesamten Alpenraum ausgesucht. Ihnen stellten wir die Frage, welche ihrer Meinung nach die drei bestpositionierten Urlaubsorte in ihrer Gegend seien, und warum dies wohl so sei. Nach der Auswertung aller gesammelten Stellungnahmen wählten wir anschließend etwa dreißig Urlaubsorte aus. Von ihnen besorgten wir uns ausreichend schriftliche und mündliche Information.

Nach Auswertung und Diskussion blieben noch zwölf Orte übrig, die genauer untersucht wurden. Darunter gibt es Orte im gesamten vergleichbaren Alpenraum wie etwa Trebesing im Liesertal (Slogan: „Babydorf“), Großarltal („Tal del Almen“), Serfaus („kinderfreundlicher Wintertourismus“), Bad Kleinkirchheim („Von den Bergen in die Thermen“), Füssen und Reutte (Kultur) usw. Wir stellten schriftlichen und mündlichen Kontakt zu Personen her, welche am Aufbau dieser Orte maßgeblich beteiligt waren. Dabei kam es uns darauf an, in Erfahrung zu bringen, wie Ideen geboren sind, wer die Initiative ergriffen hat, wie Beteiligung und Planung vor sich gingen und schließlich wie aus der Idee erfolgreiche Wirklichkeit wurde.

Abschließend nahmen wir noch die Standortbestimmung und Zukunftsvisionen der jeweiligen Verantwortungsträger für ihren Urlaubsort in unsere Sammlung auf. Wir haben somit erfahren, aus welchen Gründen und auf welche Weise andere Orte im Alpenraum ihre eigenen Stärken entdeckt haben und wie sie was daraus gemacht haben. Aus der Vielzahl dieser unterschiedlichen Beispiele wird es nun eine Aufgabe auch für unser Dorf sein, einen gangbaren und verträglichen Weg in eine erfolgversprechende Zukunft zu suchen und hoffentlich auch zu finden.“

Margith Niedrist

Pflegezentrum Niederolang

Termine für Fußpflege, Bad und Haarwäsche in der Pflegeeinrichtung:

Am Freitag:

15. + 29. November
06., 13. + 20. Dezember.

Vormerkungen werden beim Sozialsprengel Bruneck/Umgebung Tel. 0474 / 55 41 28 entgegen genommen.

Annelies Schenk

Olé España!

Die Pfarrmusik hatte das Glück, zu einer großartigen Reise eingeladen zu werden.

Einmarsch ins Festzelt

Der Tourismusverein von Calella (ca. 50 km von Barcelona) hatte im Frühjahr die Pfarrmusik Olang zum Oktoberfest geladen, und alle Musikantinnen und Musikanten, die Lust und vor allem Zeit hatten, meldeten sich für das Abenteuer Spanien. Im Vordergrund dieser Reise standen der Spaß und die Kameradschaft, aber auch das Musikalische durfte dabei nicht zu kurz kommen. Den trüben Herbst hinter sich lassen, einmal noch kurz vor dem Winter in den sonnigen Süden fliehen ... wer träumt nicht davon? Für 24 Mitglieder der Pfarrmusik Olang wurde dieser Traum in der Woche vom 12. bis zum 19. Oktober Wirklichkeit.

In fünf intensiven Proben lernte die „Böhmische“ - zusätzlich zum schon vorhandenen Repertoire - spanische Klassiker, Schunkelmelodien und Fetenhits ein. Am Freitag punkt Mitternacht ging es dann los. Ein Bus der Firma Gatterer mit Busfahrerin Anita lotste die kleine Musikkapelle bis zum Zwischenstopp nach Monte Carlo. Beim dort stattfindenden Go-Kart-Rennen kam Formel-1-Stimmung auf. Die Jachten, die am Hafen anlegten, zeugen vom großen Reichtum dieses kleinen Fürstentums.

Nach zwei Zwischenstopps in Frankreich und - wie es sich für einen richtigen Urlaub gehört - zwei Megastaus war das Ziel schließlich erreicht. Insgesamt 20 Stunden hatte die Fahrt gedauert! Der große Festumzug um 17 Uhr war bereits ohne uns über die Bühne gegangen. Dafür fanden wir auf dem Konzertprogramm unseren Auftritt für 23.30 Uhr angekündigt.

Jetzt musste alles ganz schnell gehen: Zimmer beziehen, Koffer auspacken, duschen, umziehen, essen, Instrumente in den Lieferwagen umladen und ab ins Festzelt. Dort erwarteten uns viele Leute und eine Superstimmung. Gleich beim ersten Marsch wurde mitgeklatscht, und das Publikum tanzte auf den Tischen. Besonders die holländischen Musikgruppen erwiesen sich als wahre Stimmungskanonen, die immer wieder mit einer Riesen-Polonaise durchs Festzelt zogen.

Gegen ein Uhr war das Konzert vorbei und wir konnten endlich unser wohlverdientes Bierchen genießen. Die Müdigkeit, die manch einem noch von der Fahrt in den Knochen steckte, war wie weggeblasen und alle machten sich auf, um das in den Prospekten so gepriesene Nachtleben von Calella genauer unter die Lupe zu nehmen.

Details sind an dieser Stelle nicht so wichtig; nur eines: Manch einer entdeckte ungeahnte Tanztalente in sich. Bis morgens um fünf ging in den bis zum letzten Platz gefüllten Diskotheken die Post ab. Dann suchten wir unsere Hotelzimmer auf und verschliefen zum Großteil das Frühstück am nächsten Morgen.

Zwischenstopp im Hafen von Monte Carlo (Fotos: Repro „sq“)

Erhard und Thomas: Die Mienen sagen alles über die gute Stimmung.

Die Frühaufsteher staunten nicht schlecht über das deftige Frühstücksbuffett: Würstchen in allen Regenbogenfarben, pink- und orangefarbener Aufschnitt, wahre Meere von Spiegeleiern. Man merkte, dass unser Hotel fest in der Hand der deutschen Touristen war, und zog sich mit einer Tasse Tee oder Kaffee und einem Marmeladebrot in die letzte Ecke zurück.

Nach dem Mittagessen waren auch die letzten Schlafmützen aus dem Schlaf erwacht, und schön langsam ging es an den Strand. Der Sand war nicht so fein wie an der Adria, das Wasser dafür glasklar und 21 Grad warm. In der Sonne liegend und schwimmend verging die Zeit wie im Fluge; schon war es wieder Zeit zum Abendessen.

Der Abend gehörte dann wieder ganz der guten Laune. Im Festzelt überzeugten wir uns vom Können der anderen auftretenden Gruppen. So manche/r Musikant/in beherrschte plötzlich jede Menge Fremdsprachen, und wenn sonst nichts mehr ging, unterhielt man sich eben mit Händen und Füßen.

Noch zweimal im Laufe der Woche spielte die Pfarrmusik ein Konzert, beide Male vor vielen begeisterten Menschen. Den Großteil der Woche verbrachten die Musikantinnen und Musikanten „sonneliegend“ und schwimmend - sofern das die riesigen Wellen zuließen - am Strand, einige ganz fleißige nutzten jede freie Minute, um nach Barcelona zu fahren.

Fast die gesamte Gruppe beteiligte sich an einem Ausflug per Boot nach Tossa de Mar. Die unruhige See machte, dass sich manch einer recht schnell von seinem Frühstück trennte und die Rückfahrt mit dem Bus antrat. Ein unvergessliches Erlebnis war auch der Besuch der Weltstadt Barcelona mit dem Besuch der einzigartigen Gaudì-Kathedrale, an der seit 1882 gebaut wird, und des modern gestalteten Jachthafens.

Die Zeit verging wie im Fluge und leider viel zu schnell an der wundervollen Costa Brava, das Wetter war von Samstag bis Samstag einfach traumhaft, die Stimmung super. Es fiel wahrhaft schwer, Abschied zu nehmen von diesem tollen Land, aber auch von den vielen netten Bekanntschaften, die mancher von uns geschlossen hatte.

Calella - südländisch in jeder Beziehung

Die Rückfahrt gestaltete sich problemlos und nach zwölf Stunden Fahrzeit waren wir wieder gesund und wohlbehalten in Olang angekommen.

Den nächsten Auftritt absolvierte die Pfarrmusik gleich am nächsten Morgen beim Erntedankfest. Manch einem lief bei minus 5 Grad der kalte Schauer über den Rücken.

Wir hoffen sehr, dass uns der Tourismusverein Calella ncohmals einlädt. Dann wäre es super, wenn alle Vereinsmitglieder mitfahren könnten.

Michaela Grüner
im Namen aller Spanienreisenden

Ziel ungezählter Touristenströme: Die Gaudì-Kathedrale der „Sagrada Familia“ in Barcellona.

Wenn es doch auch in Olang so warm wäre... (Fotos: Repro „sq“)

Der Rettungsdienst des Weißen Kreuzes ...auch in Ihrer Nähe

Anlässlich der Einweihung des Notarzteinsatzfahrzeuges möchte das Weiße Kreuz Bruneck die Gelegenheit dazu nutzen, seine Arbeit vorzustellen.

(Fotos: Repro „sq“)

Wenn es bis vor einigen Jahren gang und gäbe war, bei einem Notfall das Weiße Kreuz anzurufen, um eine Einlieferung in das Krankenhaus zu organisieren, so ist dies heute ein viel umfangreicherer Vorgang. Auf den ersten Blick schaut die heutige Situation kompliziert aus und viele werden sich fragen: Muss das sein? Es muss! Die oberste Aufgabe der Helfer des Weißen Kreuzes ist Leben zu retten. Dazu braucht es heutzutage alle zur Verfügung stehenden technischen Rettungsmittel wie Fahrzeuge, Geräte und verschiedene Hilfsmittel. Diese verlangen allesamt eine gründliche Ausbildung und jahrelange Erfahrung im Rettungsdienst.

Ist z. B. ein Unfall passiert, wird umgehend die Landesnotrufzentrale 118 davon in Kenntnis gesetzt, so beginnt schon die Rettungskette mit ausgebildetem Personal, das imstande ist, durch gezielte Fragen so viel wie möglich in Erfahrung zu bringen, um entscheiden zu können, welches Rettungsmittel zum Einsatz kommt. Und das alles dank modernster Computertechnik mit genauen Landkarten um das sofortige Finden der Unfallstelle zu gewährleisten.

Ist der Unfall glimpflich ausgegangen, wird ein Rettungstransportwagen (normalerweise mit 2 Helfern besetzt) die Einlieferung ins Krankenhaus übernehmen. Gibt es jedoch schon von Anfang an den Verdacht, dass da etwas Schlimmeres passiert ist, wird sofort ein Notarzt alarmiert. Dieser wird von einem eigens dafür ausgebildeten Rettungshelfer mit dem neuen schnellen Fahrzeug, eben dem NEF (Notarzteinsatzfahrzeug), direkt zur Unfallstelle gefahren - mit einigen Minuten Zeitvorteil. Wenn es die äußeren Bedingungen erlauben, wird sogar ein Rettungshubschrauber eingesetzt. Der große Vorteil eines Hubschraubers ist der absolut schonende Transport eines Verletzten.

Ab dem Zeitpunkt, wo ein Notarzt anwesend ist, beginnt bereits die medizinische Versorgung. Der rasche Transport ins Krankenhaus wird nur mehr zweitrangig, weil ein Notarzt über sämtliche Mittel verfügt, wie sie auch im Krankenhaus zum Einsatz kommen. Nur die Zeit zählt, bis der Notarzt vor Ort ist. Auch für den Fall, dass der Notarzt nichts mehr für den Verunglückten tun kann, ist das Weiße Kreuz gerüstet und zwar mit der Notfallseelsorge. Des Weiteren gibt es noch einen Hilfszug, der bei Großschadensereignissen (Erdbeben, Überschwemmungen, Unwetterkatastrophen oder Unfällen mit vielen Verletzten, wie Busunfälle u. ä.) die Versorgung der Betroffenen und der Rettungseinheiten durch warme Mahlzeiten und durch den Aufbau von Zelten übernimmt. Für solche Ereignisse ist auch ein Hintergrunddienst garantiert, d.h. eine Gruppe freiwilliger Helfer ist mit Piepsgeräten ausgestattet und immer in Bereitschaft, sollten die Besatzungen der Rettungsfahrzeuge alle im Einsatz sein.

Wir wollen den Leuten die Berührungsängste mit dem Weißen Kreuz nehmen und erklären, warum es bei einem Unfall oder auch bei einem sonstigen Einsatz gleich drei, vier oder sogar mehr Rettungshelfer braucht. Hierfür brauchen wir die volle Unterstützung der gesamten Bevölkerung. Auch kleine Beiträge helfen uns, immer wieder neu die Begeisterung zu finden, die es im Rettungsdienst braucht.

Wenn wir Ihr Interesse an einer aktiven Mitarbeit geweckt haben, melden Sie sich doch in der nächsten Sektion zu einer Informations- und Kontaktaufnahme. Motivierte, hilfsbereite und vor allem lernwillige freiwillige Helfer sind bei uns immer herzlich willkommen.

Landesrettungsverein Weißes Kreuz
Sektion Bruneck
Sektionsleiter Stefan Engl

Treue Dienerin der Seelsorger

Ein besonderes Jubiläum durfte die Pfarrgemeinde von Nieder- und Mitterolang am Sonntag, 27. Oktober 2002 feiern: Die Pfarrhaushälterin Maria Schneider beging ihr sechzigjähriges Dienstjubiläum.

Das Erinnerungsfoto nach dem feierlichen Gottesdienst mit dem Pfarrmesner, den Priestern Stefan Astner, Michael Bachmann und Pfarrer Philipp Peintner, den Schwestern der Geehrten sowie Annelies Schenk und Peter Kofler für den Pfarrgemeinderat. (Fotos: „sq"/rb)

Im Festgottesdienst, der von Pfarrer Philipp Peintner, Kooperator Michael Bachmann und Herrn Stephan Astner gefeiert und vom Männerchor feierlich umrahmt wurde, haben Pfarrer und Pfarrgemeinde die Verdienste der Pfarrhaushälterin gewürdigt und ihr für die vielen Jahre ihres treuen und eifrigen Sorgens für die Priester gedankt. Insgesamt waren es immerhin 18 Priester, denen sie pflichtbewusst und selbstlos in den vergangenen 60 Jahren gedient hat.

Bereits in jungen Jahren hat Frau Maria Schneider Dienen zu ihrer Lebensaufgabe gemacht. Im Jahre 1942 trat sie im Alter von 19 Jahren bei Pfarrer Klemens Beyer in Pfalzen in den Dienst ein. 27 Jahre lang diente sie im Widum von Pfalzen, bis sie im Jahre 1969 mit Herrn Pfarrer Philipp Peintner nach Olang kam, zunächst nach Geiselsberg und im Jahre 1973 nach Niederolang.

Unser großes Pfarrhaus bedeutet eine Menge Arbeit, die sie mit viel Freude, Umsichtigkeit und Geschick seit nahezu 30 Jahren in mustergültiger Weise bewältigt, wobei das Wohl der Priester stets im Mittelpunkt ihres Wirkens stand. Viel Liebe und Aufmerksamkeit schenkt sie auch dem Garten mit den vielen Blumen und nicht zuletzt ihren Hühnern. Geschätzt werden auch ihre Kochkünste und die Gastfreundlichkeit, mit der sie alle Stufen des Klerus betreut hat: Diakone, Kooperatoren, Pfarrer, Äbte, Bischöfe und sogar einen afrikanischen Kardinal, wie Pfarrgemeinderatspräsident Peter Kofler in seiner Ansprache betonte. Viele Jahre lang half sie auch mit großem Einsatz in der Kirche mit, wo sie vor allem für den schönen Altarschmuck sorgte.

Pfarrer Philipp Peintner bedankte sich in bewegten Worten ganz herzlich bei seiner Haushälterin Marie für ihre Treue und Zuverlässigkeit, mit der sie ihm stets zur Seite stand. Die Tatsache, dass er in all den Jahren keinen einzigen Tag krank war, habe sicher auch mit der sehr guten Versorgung durch seine Haushälterin zu tun, meinte der Pfarrer humorvoll.

Glückwünsche zum Jubiläum und einen Dank übermittelte auch der Abt von Neustift Dr. Chrysostomus Giner in einem Schreiben, das von Herrn Pfarrer Philipp verlesen wurde.

Als bescheidenes Zeichen des Dankes und zur Erinnerung an die Feier wurden ihr ein Blumenstrauß, sowie ein Bild des Heiligen Vaters mit dem päpstlichen Segen zum Dienstjubiläum und eine Tafel mit den Fotos aller Priester überreicht, die sie in diesen 60 Jahren betreut und begleitet hat.

Mit einem kräftigen Applaus in der Kirche bedankte sich auch die Bevölkerung bei „ihrer Widumhäuserin". Damit kam in spontaner Weise die Verbundenheit und die große Wertschätzung zum Ausdruck, die Frau Marie in der Dorfgemeinschaft genießt.

Die Pfarrgemeinde und auch wir von der SCHWEFELQUELLE wünschen ihr noch viele Jahre in guter Gesundheit und Wohlergehen und dass der Herrgott sie für alle ihre Mühen und ihre Opferbereitschaft mit seinem reichen Segen belohnen möge.

Annelies Schenk

Im

Gespräch

mit

Michael Oberhuber

Wenn ein Olanger einen international begehrten Forschungspreis in Empfang nehmen darf, ist es schon ein seltenes Ereignis. Die SCHWEFELQUELLE nutzt es gern, um den Geehrten etwas näher vorzustellen.

1974 hier geboren, verbrachte Michael Oberhuber seine Kindheit in Olang. Nach der Volks- und Mittelschule in Olang besuchte er das Realgymnasium in Bruneck, welches er 1993 abschloss. Danach wandte er sich dem Chemiestudium in Innsbruck zu.

Wie kamen Sie auf die Idee, Chemie zu studieren?

Eigentlich hatten mich Naturwissenschaften schon immer interessiert. Vielleicht hat das auch mit den vielen Spaziergängen zu tun, welche mein Opa mit mir als Kind unternommen hat. Er erklärte mir unterwegs viele Zusammenhänge, welche in der Natur in der Pflanzen- und besonders der Tierwelt zu finden sind.

Nun ist Chemie doch eine eher „trockene" Sache...

Das ist in der Vorstellung von vielen Menschen so. Als ich in der Oberschule die Chemie etwas kennen gelernt habe, habe ich selbst ein wenig herumexperimentiert und war begeistert von dieser ganz und gar nicht trockenen Materie. Unser Alltagsleben hat nämlich viel mehr mit Chemie zu tun, als wir alle glauben. Und so kam ich 1993 zum Chemiestudium nach Innsbruck. Nach fünf Jahren hatte ich mein Studium mit der Diplomarbeit abgeschlossen. Vor drei Jahren begann ich an meiner Dissertation zu arbeiten, welche ich vor einem knappen Jahr abschloss. Im Februar diesen Jahres beendete ich schließlich mein Doktoratsstudium mit Auszeichnung.

Ihnen wurde am 17. September 2002 der Preis der Gesellschaft Österreichischer Chemiker (GÖCH) verliehen. Wie kam es dazu?

In meinem Fach war die Arbeit an der Dissertation mit einer Assistentenstelle im Institut für organische Chemie an der naturwissenschaftlichen Fakultät verbunden. Als ich die Stelle vor gut drei Jahren antrat, hatte ich das Glück, in einer ganz interessanten Forschungsgruppe unterzukommen. Unser Leiter Prof. Kräutler ist in seinem Fachbereich einer der führenden Chemiker weltweit.

Auch Sie haben also in seinem Fachbereich mitgearbeitet. Womit befasst man sich auf diesem Gebiet?

Der große wissenschaftliche Bereich, innerhalb welchem unsere Gruppe sich bewegt hat, ist die bioorganische Chemie, worunter man sich eine Mischung von Chemie und Biologie vorstellen kann. In unserem Fall kam es darauf an, ein Phänomen, welches in Pflanzen auftritt, zu erklären. Dazu mussten die Stoffe, welche im Verlauf dieses Vorganges in der Pflanze auftreten, chemisch untersucht werden. Aus den Ergebnissen der Untersuchungen war man imstande, das Phänomen lückenlos wissenschaftlich zu erklären.

Um welches Phänomen, welches mit von Ihnen erforscht wurde, handelt es sich nun genau?

Wir wissen alle, dass in der Natur jeden Herbst die Blätter ihre ursprüngliche Farbe verlieren und eine ganz unterschiedliche Herbstfärbung annehmen Nun ist diese Tatsache schon seit Menschengedenken bekannt. Was aber bis vor etwa zehn Jahren völlig rätselhaft war, ist der Vorgang selbst. Das heißt, es war wissenschaftlich nicht erklärbar, wie es zum Abbau des Grünen, des Chlorophylls, kommt. Dazu muss überlegt werden, dass ungefähr 0,1 % der Pflanze aus Chlorophyll besteht und dieser Stoff für uns Menschen von enormer Wichtigkeit ist. Er ist es doch, der in der Photosynthese zur Produktion von Sauerstoff beiträgt. Nun war es wichtig nachzuvollziehen, warum und wie dieser wichtige Stoff im Herbst plötzlich verschwindet. Dieser Vorgang war das Thema meiner Dissertation, daran habe ich in den letzten Jahren gearbeitet.

Michael Oberhuber konnte den GÖCH-Preis in Linz entgegennehmen. (Foto: Repro „sq")

Wie gingen Sie praktisch an die Problemlösung heran?

Dazu möchte ich schon feststellen, dass wir im Team gearbeitet haben. Dabei hat unser Gruppenleiter Prof. Kräutler die Verbindungen, welche beim Chlorophyllabbau in der Pflanze entstehen, isoliert und beschrieben. Nun war es Aufgabe unseres Teams, verschiedenste Möglichkeiten des Abbauvorganges in der Theorie zu überprüfen. Dabei kamen wir auch zum Schluss, dass die rote und gelbe Farbe der Blätter im Herbst nicht ein Resultat des Chlorophyllabbaus sind, sondern dass diese beiden Farben schon vorher in der Pflanze sind. Das heißt, sie sind immer da, auch wenn die Pflanze im Hochsommer ihr grünstes Kleid trägt. Rot und Gelb werden im Sommer lediglich von der grünen Farbe überdeckt. Wenn sich das Chlorophyll im Herbst abbaut, bleibt nichts als ein farbloses Pulver von ihm übrig. Meine Arbeit war es dann, den Chlorophyllabbau und das damit einhergehende Entstehen von Abbauprodukten in Laborversuchen nachzuvollziehen. Es galt also im Labor das zu tun, was die Pflanze in der wunderbaren und perfekten Natur selbst tut.

Und es ist Ihnen gelungen. Dafür haben Sie dann den diesjährigen GÖCH - Preis bekommen. Wer verleiht diesen Preis und worin besteht er?

Die Gesellschaft Österreichischer Chemiker vergibt alljährlich einen Preis für die beste Chemikerdissertation österreichweit. Und dieses Jahr hat man dabei an mich und meine Arbeit im Labor gedacht, welche in gemeinsamer Arbeit im Team zur wissenschaftlichen Erklärung des Abbauvorgangs von Chlorophyll in den Pflanzen geführt hat. Diesen Abbauvorgang erläuterte ich in meinem Vortrag bei der alle zwei Jahre stattfindenden Chemikertagung in Linz. Im Rahmen dieser Tagung bekam ich auch den GÖCH-Preis überreicht. Der Preis selbst besteht in einem Geldpreis, welcher hauptsächlich die Anerkennung der Gesellschaft für meine Arbeit ausdrücken soll. Was aber wesentlich an so einem Preis ist, ist neben der Würdigung der Dissertation und der Anerkennung der Leistung auch das Ansehen, welches Preisträger genießen.

Das Herbstwunder der heimischen Natur - im Chemielabor lässt es sich nun exakt analysieren. (Foto: „sq“/Foto Rapid/rb)

Michael Oberhubers Arbeitsstätte: Das Chemielabor an der Innsbrucker Universität. (Foto: Repro „sq“)

Wie schaut nun Ihre nahe Zukunft aus?

Infolge meiner bisherigen Arbeit habe ich einen zweijährigen Forschungsauftrag in Amerika bekommen. Anfang Jänner 2003 werde ich also für zwei Jahre nach San Diego in Kalifornien an eines der in unserem Bereich führenden Forschungsinstitute, das Scripps Research Institut, gehen. Von diesem Institut kam der letztjährige Nobelpreisträger in Chemie.

Von dort aus könnten sich Ihnen weltweit interessante Möglichkeiten eröffnen...

In der Regel ja. Aber man sollte vielleicht nicht von vorneherein alles planen wollen. Ich könnte mir auf jeden Fall vorstellen in der Forschung zu bleiben. Optimal wäre es natürlich in der Nähe von daheim, sagen wir im Tiroler Raum, bleiben zu können. In Innsbruck hätte ich meine Stelle ja schon. Aber lieber würde ich nach Südtirol zurück kommen. Ich bin der Meinung wie andere Kollegen auch, dass wir hier zum guten Teil auch ausgebildet wurden und nun dazu beitragen könnten, der Forschung in Südtirol Impulse zu geben. Ich könnte mir ebenso vorstellen, dass eine Reihe von Unternehmen wissenschaftliche Beratung und Unterstützung beanspruchen würden, wenn es sie ausreichend gäbe. Nun, mit diesen Gedanken werde ich mich, wenn die Zeit da ist, auseinandersetzen. Jetzt wartet vorerst Amerika auf mich, worauf ich mich schon sehr freue.

Wie verbringt ein Forscher wie Sie seine Freizeit?

Recht viel freie Zeit bleibt mir nicht übrig. Fußballspielen ist zeitlich nicht mehr drin, was mir leid tut, war ich doch jahrelang Tormann in der Olanger Jugendmannschaft. Aber im Winter gehe ich ab und zu mit Kollegen zum Skilaufen auf den Kronplatz. In Innsbruck sportle ich ein bisschen, wenn es die Zeit erlaubt. Und sonst bin ich sehr gern daheim in Olang.

Interview: Margith Niedrist

Abschiedsbesuch in Kamerun

Missionar Hans Willeit aus Niederolang hat viele Jahre in Kamerun zugebracht. Heuer hat ihn wieder einmal das Heimweh nach dort gepackt. Seine Reiseschilderung lässt seine Liebe zu Land und Leuten in Schwarzafrika deutlich werden. Wegen der Länge drucken wir den Beitrag in zwei Folgen ab.

Missionar Hans Willeit mit seiner Schwester Ermelinde in Kamerun (Foto: Repro „sq")

Wieder aufsteigendes „Kamerun-Weh" hat mich dazu bewogen, den heurigen Urlaub als Abschiedsbesuch (den dritten) in Kamerun zu verbringen. Hauptzielpunkt war dabei wohl meine Schwester (Sr. Ermelinde), die vor gut einem Jahr aus dem selben Grund wieder dorthin zurückgekehrt ist. Ich hatte vorgesorgt, dass nicht bloß ich, sondern auch andere etwas von dieser Reise haben. Deshalb wurde ich auch ersucht, etwas für unsere Olanger Dorfzeitung „SCHWEFELQUELLE" darüber zu schreiben.

Der Flug von München über Zürich nach Kamerun bei herrlichem Wetter verläuft reibungslos. Bei Sonnenuntergang holt mich meine Schwester am Flughafen von Douala ab. Ihren heimlichen Wunsch ahnend, nämlich die von ihr gegründete Niederlassung der Tertiarschwestern in Edea zeigen zu können, bestehe ich nicht darauf, in dar Stadt Douala zu übernachten. 60 km liegt Edea von der Stadt entfernt. Dort werden wir bei Einbruch der Dunkelheit von 15 einheimischen Schwestern freudig empfangen.

Erst am nächsten Morgen bietet sich mir die Gelegenheit, die Niederlassung etwas näher zu inspizieren. Das Kloster selber ist ein nüchternes Gebäude, ohne jeglichen Luxus, aber drinnen herrscht ein froher franziskanischer Geist. Schwestern helfen in der naheliegenden Volksschule und betreiben eine bescheidene Entbindungsstation in zwei Seecontainern, stelle man sich vor bei dieser Hitze!

Die langerwartete behördliche Erlaubnis, hier ein Krankenhaus zu bauen, war kürzlich gekommen, aber nicht das Geld dazu. In der Hoffnung auf die wunderbare Vermehrung der aufgesparten Mittel, hat man seither bereits mit dem Bau begonnen. Wer von den Lesern etwa einen Baustein „hinschmeißen" möchte, dem möchte ich hier einen Weg vorschlagen, nämlich über das Spendenkonto bei der Raiffeisenkasse Olang, unter dem Kennwort: „Krankenhaus Edea".

Von Edea kehren wir nach Douala zurück in der Erwartung, Pakete abzuholen, die ich schon früher aus Absam vorausgeschickt hatte. Leider sind sie noch nicht da und so wird der VW-Bus mit anderen Einkäufen gefüllt.

Hier geht es zu wie auf einem Ameisenhaufen. Die Straßen sind voller Löcher, Autos und Motorräder fahren wo sie können und wie sie wollen, der jeweils Frechere hat das Vorrecht. Wie froh bin ich, sobald wir wieder draußen auf dem Land sind! Auch da gibt es seine Hindernisse: Straßensperren, Unfälle und teilweise tiefe Löcher.

Wie wir in Shisong, dem Hauptsitz der Tertiarschwestern in Kamerun, ankommen, ist es wieder Abend geworden. Gut, dass sich die meisten Schwestern schon zur Nachtruhe zurückgezogen haben, so bleibt die übliche Begrüßungszeremonie aus. Wir sehen uns am nächsten Tag in der Klosterkapelle, wo ich um sechs Uhr früh die Messe zelebriere.

Nach dem Frühstück geht es los. Ich übernehme hier mein Auto. Um unabhängig zu sein, hatte ich in Innsbruck einen Kleinwagen mit Vierradantrieb um 5000 Schilling ergattert und ihn vorausgeschickt, um es in der Missionsgarage straßenfähig herrichten zu lassen. Mein erster Weg fuhrt in das Bergdorf Elak Oku, wo mein ehemaliger Kaplan, Missionar Hermann Gufler aus dem Ötztal, vor kurzem eine neue Pfarrei übernommen hat. Es ist Samstag, und ich überrasche ihn beim Schreiben des Pfarrbriefes. Hier kann ich Speck und Würste loswerden, die seine Angehörigen mir neben anderen Sachen mitge-

geben haben. Auch ich habe einiges mitgebracht, unter anderem eine Monstranz. Ich hab sie in der „Rumpelkammer" eines deutschen Pfarrhauses vorgefunden und restaurieren lassen. Es ist ein herrliches, kostbares Stück daraus geworden. Nach langem Plaudern und der Besichtigung der Missionsstation kehre ich nach Shisong zurück, nicht ohne neue Wunsche und Anliegen in meinem Notizbuch festgehalten zu haben.

Sonntag ist Ruhetag. Ich fahre nicht weg, aber den ganzen Tag hindurch habe ich Besucher, denn meine Anwesenheit hat sich herumgesprochen. Am Montag ist Sterbegottesdienst in der Kathedrale für einen einheimischen Priester. Wenige Jahre nach Rückkehr von seinem Studium in Rom ist der vielversprechende und beliebte Priester an Kopftumor gestorben. Ich treffe den Bischof und die meisten Priester der Diözese und von auswärts. Nachher fahre ich - wie ausgemacht - mit H. Gufler nach Sabongari, einem Teil meiner ehemaligen Pfarrei, der für ihn als eigene Pfarrei abgetrennt worden ist und der er 15 Jahre vorstand. Mich interessiert die neue Straße, die über die letzten Jahre erbaut worden ist, und die neue Klinik, die gerade fertiggestellt und von Schwestern eines neuen einheimischen Ordens übernommen worden ist. Den Hermann interessieren die Fische im Fluss und natürlich auch die Leute, denen zuliebe er ein paar Tage hier bleibt.

Auf dem Rückwege mache ich in der Ortschaft Ntumbow halt, die zu meiner Pfarrei gehörte. Der Großteil der Bewohner sind Mohammedaner und sehr gehässige Baptisten. Die Katholiken bilden eine kleine Minderheit, aber sie halten fest zusammen. Ich besichtige den Rohbau ihrer neuen Kirche, die zu meiner Zeit erst als ersehntes Objekt in den Köpfen der Leute existierte. Ich staune, wenn ich mir vorstelle, wie viel gemeinsamer Opfergeist in diesem Gebäude verkörpert ist. Ich verspreche eine Beihilfe zur Fertigstellung.

Aus der Gruppe von Leuten, die sich angesammelt heben, tritt ein schüchterner junger Bursche. Als zehnjährigen Schuler habe ich ihn getauft, nun hat er des Abitur hinter sich und will ins Priesterseminar eintreten. Für die finanzielle Hilfe, die er sich erhofft, greife ich gerne zur Brieftasche. Noch ein kurzer Besuch bei einer Frau in Nöten: als gehbehindertes Mädchen habe ich sie auf die Maschinenschreibschule geschickt, damit sie ein Einkommen habe und habe ihr dann eine Schreibmaschine und ein Kopiergerät besorgt. Vor einigen Moneten, so sagen mit die Leute, habe ihr verheirateter Bruder, dessen Frau gestorben ist, die fünf Kinder vor ihre Tür gesetzt und sei seither spurlos verschwunden.

Während der übrigen Tage dieser Woche besuche ich den restlichen Teil meiner ehemaligen Pfarrei, die sich damals über 100 km erstreckt hat und inzwischen in fünf Pfarreien aufgeteilt worden ist. Ich kehre bei den Irländischen Schwestern in Ndu zu, die in diesem Riesendorf besonders den Frauen helfen und mir schon oft Bittbriefe geschrieben und notdürftige Fälle geschildert heben. Für sie habe ich euch etwas in der Tasche.

Weiter landaufwärts komme ich im Dorf Mbot vorbei und erlebe wieder eine Überraschung: Die katholische Volksschule hier war zu meiner Zeit dem Aussterben nahe, weil eine staatliche Schule in nächster Nahe errichtet worden ist. Das Schulgebäude war am Verfallen.

Nun sehe ich an der Stelle ein neues Gebäude, aber noch ohne Dach. Staunen und Mitleid erfüllt mich wie ich höre, dass die einzige Lehrerin die Schule mit den Schülern allein wieder aufgebaut hat, um die katholische Schule im Dorf zu retten. Aus Sonnegetrockneten Erdblöcken gebaut, ist das Gebäude wieder in Gefahr, da die Regenzeit bevorsteht. Auf die Männer des Dorfes ist kein Verlass. Die Gemeindeverwaltung, zu der das Dorf gehört, habe zugesagt, die Hälfte der Kosten für das Dach zu zahlen. Ich entschließe mich an Ort und Stelle, die andere Hälfte zu zahlen und lasse sofort aus der Stadt zwei Bündel Aluminium-Dachdeck-Material holen, damit wenigstens der Teil über den Wänden abgedeckt werden kann.

Das Dorf Tabenkenn, die Hauptstation der Pfarrei, ist wie ausgestorben. Es ist die „Jätzeit", die Leute sind mit Kind und Kegel auf den Feldern. Das Pfarrhaus ist leer, der einheimische Priester und Kaplan sind ausgeflogen, die Schwestern vom Kloster sind auf Exerzitien, so fahre ich in die Nachbarpfarrei zum Übernachten.

Hier wirkt der erste einheimische Priester aus Tabenkenn als Pfarrer. Er zeigt mir die halbfertige neue Kirche und das ebenso unvollendete neue Pfarrhaus. Beide Gebäude hat der Bischof in seinem Größenwahn dem Vorgänger aufgedrängt; dann hat natürlich das Geld nicht gereicht. Das Zeigen der Gebäude beinhaltet die Bitte, dass ich helfen soll, aber hier kommt mir beim besten Willen kein „Ja" über die Lippen.

Auf weiterer Fahrt treffe ich im Dorf Binka den Katechisten Vinzenz an, krank und niedergeschlagen. Ihn hatte ich auf die Katechistenschule geschickt. Er kam zurück und war sehr eifrig und tüchtig. Mein Nachfolger hat den Posten einem Freund geben wollen und hat Vinzenz in den letzten Winkel der Pfarrei versetzt. Dort habe ich ihn (da ich damals in Deutschland war) mit Hilfe einer Pfarrei mit einem gebrauchten Motorrad versorgt, für das wir nachträglich auch ein paar Mal Reparaturkosten bestritten haben. Endlich sei das Fahrzeug nicht mehr reparabel gewesen und er sei die letzten paar Jahre einzweimal im Monat die 60 km zu Fuß heimgegangen zu seiner Familie und zurück. Wegen Kniebeschwerden habe ihn der neue Pfarrer näher an sein Heimatdorf versetzt, aber er habe schon monatelang kein Gehalt mehr bekommen. Aus ehrlichem Mitleid gebe ich ihm einen Vorschuss für sich und seine Familie und eine gute Woche später gelingt es mir durch einen eigenartigen Zufall, ihm wieder ein gebrauchtes Motorrad zu kaufen. Inzwischen habe ich auch seinen ältesten Sohn, der ein ausgezeichnetes Maturaresultat aufweist, zum Studium nach Deutschland geholt.

Missionar Hans Willeit

(Fortsetzung folgt)

Menschen sprechen durch die Augen

Die 22-jährige Olangerin Daniela Lasta hat den Schritt in die Öffentlichkeit gewagt, und vom 27. bis zum 29. September 2002 das erste Mal in einer kleinen Ausstellung im Olanger Kongresshaus Einblick in ihr künstlerisches Schaffen gewährt.

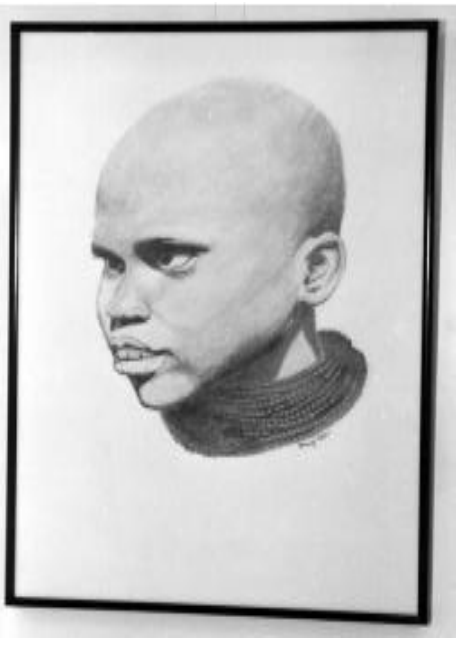
Fotos: Repro „sq“, „sq“/Foto Rapid/rb (1)

Den meisten Olangern ist die kleine, quirlige Daniela als freundliche Tourismusbüro-Angestellte und darüber hinaus als einsatzfreudige Fußballerin in der Olanger Damenfußball-”Frauschaft” bekannt. Dass Daniela aber auch ihrer künstlerischen Ader gerne freien Lauf lässt, ist bisher wohl den meisten verborgen geblieben.

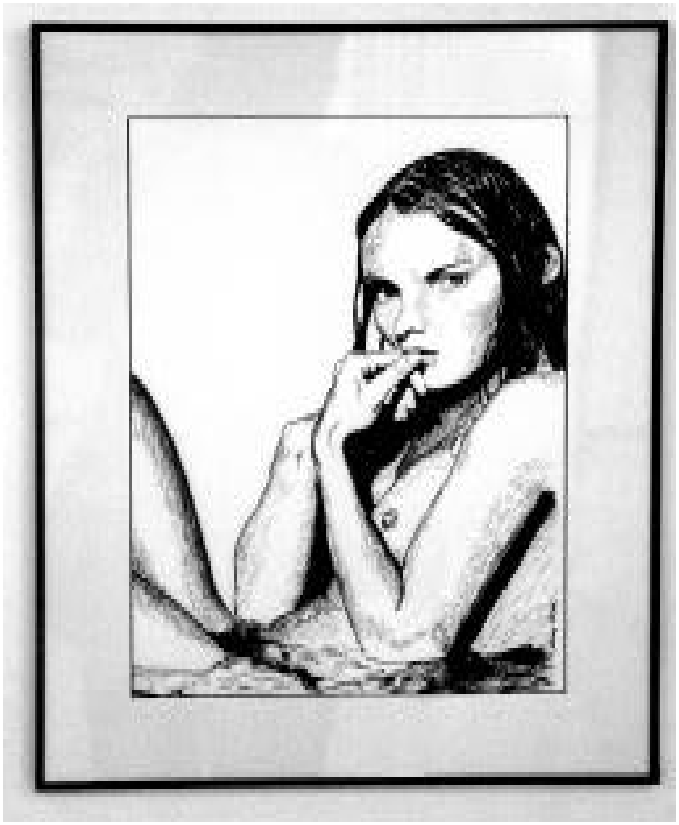
Die Lust zum Zeichnen und Malen hat Daniela schon seit früher Kindheit ergriffen. Nach der Pflichtschule besuchte sie die neusprachliche Fachrichtung des Humanistischen Gymnasiums in Bruneck und beschäftigt sich seit ihrer Unizeit in Innsbruck etwas intensiver mit der Zeichnerei. Damals erholte sie sich vom anstrengenden Pharmazie-Studium mit Skizzen und Entwürfen, heute lässt sie nach getaner Arbeit im Tourismusbüro von Olang immer noch am liebsten in den eigenen vier Wänden den Blei- oder die Kohlestifte sprechen.

Unter dem Thema „Menschen“ kamen 18 mit Bleistift, Kohle oder Pastellkreide gezeichnete, zumeist kleinformatige Bilder zur Ausstellung. Obwohl Daniela Autodidaktin ist und in jugendlichem Alter steht, hat sie es schon zu einer erstaunenswerten Reife gebracht, vor allem was den Ausdruck der Portraits anlangt. Den Augen wendet sie ihre besondere Aufmerksamkeit zu, sie bemüht sich um eine detailgetreue Darstellung, um Betonung durch Schattierung, sie will durch die Augen die Seele sprechen lassen.

Ein Kontrapunkt zu den Portraits sind die Aktdarstellungen, die sie ohne Kopfpartie und vorwiegend mit dem weichen Kohlestift ausführt, um den Rundungen des menschlichen Körpers Nachdruck zu verleihen. Auffallend ist auch die Auswahl der Sujets, die man als interethnisch bezeichnen kann: Dieser Umstand ist wohl auch mit Danielas Lebensmotto in Verbindung zu bringen, nämlich aufgeschlossen und tolerant durchs Leben gehen zu wollen. Was die junge Künstlerin neben ihrer interessanten Begabung noch menschlich besonders sympathisch macht, ist ihr Nahverhältnis zu ihren Verwandten und Freunden: Die Vernissage war für Daniela daher auch Anlass, sich bei ihrer Familie zu bedanken, die sie angespornt hat, diese Ausstellung zu organisieren. Auf Betreiben ihrer Eltern hat sie diesmal ihre Bilder vor der Vernichtung verschont und ausgestellt.



Auch die Anwesenheit vieler jugendlicher Freunde der Ausstellerin bezeugte, dass sie es versteht, mit Menschen einen natürlichen und offenen Umgang zu pflegen. Daniela Lasta setzt es sich zum Ziel - vielleicht jetzt durch den Erfolg ihrer Erstausstellung dazu ermutigt - sich noch mehr mit ihrem Hobby Zeichnen zu beschäftigen und Kurse zu besuchen, um verschiedene Farbtechniken zu erlernen. Menschen sind es, die der Ausstellung ihren Titel gaben; Menschen sind es, die Daniela interessieren: Mögen es noch viele Menschen sein, die Daniela zu künstlerischem Schaffen inspirieren und möge sie immer Menschen finden, die sie auf ihrem Lebensweg und auf ihrem künstlerischen Weg begleiten und unterstützen.



Claudia Plaikner

Ein Jubiläumsbild

Die „Angerer“- Familie in Mitterolang vor 60 Jahren

Bevor uns das alte Jahr 2002 davonschleicht, möchten wir einen Blick und einen Gedanken zurückschicken und in diesem Jahr ein Doppeljubiläum feiern: Ein Bild anschauen, das bei einem Haar in Vergessenheit geraten war. Nämlich die Angererfamilie in Mitterolang vor 60 Jahren. Einmal ist das Bild selbst ein Jubilar (eines der ersten, die ich damals mit dem Agfa-Kastl geschossen habe), zum zweiten ist darauf der ältere Sohn Peter zu sehen, der als Gebirgsjäger schon einige Zeit in Griechenland seinen Militärdienst ableistete und gerade für ein paar Wochen auf Heimaturlaub war. „Diese Südtiroler sind verlässlich und müssen doch ihr Blut als falsches Opfer hergeben“, so mag General Ringl, ihr Vorgesetzter, gedacht haben.

Zum Bild: Die Angerer-Mamme hält Egon, den ältesten Enkel auf dem Schoß. Oben in der Mitte, im ganzen Dorf bekannt: Tante Mie, eine begeisterte Tirolerin. Es war verboten damals nur Tirol zu denken, sie war wie so manche andere Olangerinnen einige Zeit Katakombenlehrerin, ein äußerst gefährlicher Beruf.

Hans Aichner
Mitterolang

(Foto: Repro „sq“)

Erfolgreiche Saison für Olanger Radler

Eine Sommersaison neigt sich dem Ende. Zwei Olanger haben „wieder einmal“ im Mountainbikesport für Furore gesorgt. Manuel Töchterle und Klaus Fontana sind aus den vorderen Plätzen der Ranglisten nicht mehr wegzudenken.

Manuel Töchterle

Der 17-jährige Geiselsberger bestreitet nun schon seit der 3. Klasse der Volksschule Mountainbikerennen. Damals hat er sich aus „reiner Hetz“ bei einem Kinderrennen eingeschrieben und wurde auf Anhieb Zweiter. Seit damals ließ ihn das Radfahren nicht mehr los. Jeden Tag drehte er als Kind „seine“ Trainingsrunde: Von Geiselsberg über die Straße hinunter ins Gassl, hinein nach Bad Bergfall und von dort wieder nach Hause. Leider war damals die Sektion Mountainbike des Sportclubs nicht sehr aktiv, und als Alex Obojes das Talent von Manuel erkannte, vermittelte er ihn an den SV St. Lorenzen. Seit damals tritt er für diesen Verein in die Pedale. Er war in der Mittelschule, als er die ersten Südtirolcuprennen bestritt.

Von da an ging seine Karriere steil nach oben. 1999 gewann er als vorläufigen Höhepunkt die Italien- und die Regionalmeisterschaften. Heute ist er im Landeskader und in der Nationalmannschaft. Mit diesen trainiert er, aber meist radelt er allein durch die Gegend. Manchmal trifft man ihn mit seinem Vater „Perfila Pepe“, manchmal mit Hubert Steiner oder Klaus Fontana. Im Jahr radelt er an die 10.000 km. Das Trainingsprogramm wird vom Trainer des Landeskaders bereitgestellt.

In Ancona gelang ihm sein bisher größter Erfolg, dort gewann er ein Italiencuprennen. Bei den internationalen Rennen in Italien belegte er durchwegs Spitzenplätze unter den Top 5. Durch die Berufung ins Nationalteam der Junioren (als einziger Südtiroler) durfte er bei den Juniorenweltmeisterschaften in Kaprun starten. In guter Position liegend warf ihn ein Defekt am Rad allerdings zurück und er musste sich mit dem 44. Platz begnügen. Aber allein die Teilnahme ist schon als großer Erfolg zu werten.

Manuel besucht die 3. Klasse der Handelsoberschule in Bruneck. Lachend erklärt er: „Es ist nicht leicht, den Spitzensport und die Schule zu verbinden, aber es klappt ganz gut. Die Lehrer sehen meine vielen Fehlstunden überhaupt nicht gerne, wenn ich aber mit meinen guten Resultaten zum Direktor gehe, dann gibt es keine Probleme.“

Um das Thema Doping kommt man nicht herum, wenn man über den Radsport spricht, auch nicht, wenn man bei den Junioren auf Medaillenjagd geht. „Als wir mit der Nationalmannschaft unterwegs waren, wurden wir um 7 Uhr morgens von der italienischen Dopingpolizei geweckt. Sofort wurde uns Blut abgenommen. Das wird dann nach Rom geschickt und dort untersucht. Als ich im Jahre 2001 bei der Italienmeisterschaft die Bronzemedaille gewann, wurde der Sieger einen Monat später des Dopings überführt. Wir müssen immer aufpassen, was wir zu uns nehmen. Ein Aspirin zu viel, der falsche Hustensaft, und schon stehen wir als Dopingsünder da.“

Zur Zeit ist Manuel die unumstrittene Nummer eins in seinem Alter. Wie geht die hoffnungsvolle Karriere weiter? Die Saison ist zu Ende, und sie war wie immer voller Strapazen und Stress. In diesem Alter ist auch finanziell noch nichts zu holen, „außer manchmal einen kleinen Siegerscheck – aber das ist mehr ein Trinkgeld als ein Preisgeld“ erklärt der junge Geiselsberger. „Im Moment habe ich nicht mehr die richtige Motivation und auch nicht die Lust, um weiterzumachen. Jetzt will ich mal die Schule ordentlich machen und dann schauen wir in einigen Monaten weiter. Im Moment ist wirklich alles offen.“
Aber solche Phasen durchlebt wohl ein jeder Sportler mehrmals in einer Karriere. Und genau in diesem Alter ist es besonders schwierig, denn der Radsport erfordert eiserne Disziplin und Willen. Während die gleichaltrigen Kollegen die Disco besuchen und die Nacht zum Tag machen, muss Manuel ins Bett und sich auf seine Aufgaben vorbereiten, wozu auch die gesunde Ernährung zählt. Und das ist sicher nicht leicht. Aber es wäre schön, wenn wir Olanger noch lange von den großen Erfolgen von Manuel lesen dürften. Mit seinem außergewöhnlichem Talent kann er sehr weit kommen, denn solche Talente sind rar in der hiesigen Sportwelt, und als Spitzensportler stehen einem viele Türen im Leben offen.

Also Manuel, genieß jetzt die freie Zeit und dann wieder auf in die Sportwelt – Olang freut sich über deine Erfolge!

Klaus Fontana

Klaus Fontana startet für das Rainer-Wurz Team und ist als Halbprofi im Mountainbikezirkus unterwegs. Im Winter arbeitet er als Kellner, im Sommer verdient er sein Geld auf dem Rad. Neben einem Fixbetrag kassiert er leistungsbezogene Prämien von seinem Team. Der 29-Jährige beginnt im Februar bereits mit dem Radtraining, wobei er im Jahr zwischen 13.000 und 15.000 km strampelt, 10.000 davon auf dem Rennrad. Er trainiert meistens allein, hat allerdings einen Trainingsplan vom international anerkannten Sportarzt Daniel Tarsi. Im Winter hält er sich mit Langlauf und Skitouren fit.

Erst mit 22 Jahren begann er mit dem Mountainbike. Er war bei den damaligen Pionieren der Olanger „Sunntabaika" um Alex Obojes dabei. Es lief immer besser, jedes Jahr konnte er sich steigern, und im Jahr 1997 kam er im Diamond Back Team unter, für das auch „Hubbi" Pallhuber startete. Seit damals dreht sich in seinem Leben alles um den Sport. Das tägliche Leben ist auf den Leistungssport abgestimmt. „Früh schlafen gehen, früh aufstehen, gesunde Ernährung und kaum Alkohol, das gehört dazu wie das Fahrrad" erklärt Klaus.

In der abgelaufenen Saison konnte er wieder die Früchte seiner harten Arbeit ernten. Vier Saisonsiege (Südtirolcup, ein regionales Pokalrennen, Salerno Top Class und Stubaimarathon) und zahlreiche Spitzenplätze (4. Platz beim Superbike) stehen zu Buche. Der Höhepunkt war der ausgezeichnete 5. Platz beim Weltmeisterschaftsmarathon in Kaprun über 105 km.

Als er 1999 in Reischach schwer stürzte und infolge eines Milzrisses 10 Tage im Krankenhaus lag, da wollte er alles hinschmeißen. Er erinnert sich: „Wenn man binnen kurzer Zeit 6 Kilo abnimmt, wenn man schon bei einem Spaziergang außer Puste kommt, dann denkt man schon, wie das weitergehen soll. Aber ich habe mich zum Glück rasch erholt, und so konnte ich bald wieder auf das Rad steigen."

Der Landesmeister von 1999 hat sich im vorigen Jahr auch im Weltcup versucht, aber leider nicht mit großem Erfolg. „Das ist eine andere Welt. Um da zu bestehen, fehlt mir ein Gang. Im übrigen liegen mir die Rundkurse nicht. Diese kurzen Intervalle, der ständige Wechsel von auf und ab, das ist nicht meine Stärke. Bei einem langen Rennen fühle ich mich wohler, denn ich bin stark, wenn ich meinen Rhythmus fahren kann", schildert Klaus seine Stärken.

Wie sieht seine Zukunft aus? In jedem Fall will er weiterfahren. „Es ist einfach schön, Rad zu fahren. Wenn man hart trainiert und dann so schöne Erfolge feiert, ist das ein überwältigendes Gefühl. Und das Radfahren an sich ist immer ein Erlebnis. Man bewegt sich in kurzer Zeit relativ weit in der Natur umher. Es ist einfach ein schöner Sport", meint der Oberolanger. „Ich möchte im nächsten Jahr ein paar Rennen weniger bestreiten, dafür aber als Mechaniker oder Betreuer mit den Profis meines Teams im Weltcup unterwegs sein. Mal schauen, was sich da ergibt. Wenn ich dem Mountainbikesport einmal ade sage, dann möchte ich mich beim Laufen erproben, das würde mir gefallen."

Das Leben eines Profis ist hart, aber Klaus möchte alle Jungen für den Sport begeistern. „Talente gibt es, aber viele hören zu schnell auf. Natürlich muss man auf viel verzichten und viel investieren, aber es lohnt sich. In Italien sieht es nicht allzu gut aus mit dem Nachwuchs, und das ist eine Chance für jeden jungen Radler. Wenn einer den richtigen Charakter hat, dann stehen ihm alle Türen offen!"

Jochen Schenk

Südtiroler Kinderdorf

Weihnachtskarten des Kinderdorfes

Auch dieses Jahr bietet das Südtiroler Kinderdorf wieder Weihnachtsbillets aus Werken namhafter Südtiroler Künstler an. Der Reinerlös aus dem Verkauf dient der Unterstützung des Kinderdorfes und es ist eine gute Gelegenheit, für die Entsendung Ihrer Weihnachts- und Neujahrswünsche Motive Südtiroler Künstler zu verwenden, noch dazu wenn Sie gleichzeitig dem Südtiroler Kinderdorf helfen.

Auskünfte und Prospektanforderung:
Südtiroler Kinderdorf – Rennweg 23 – 39012 Meran
Tel. und Fax: 0473 – 230287
(von 8 – 12 Uhr)

Internet:
www.weihnachtskarten.it

Mail:
suedtiroler.kinderdorf@rolmail.net.

Jubelehen in der Pfarre Olang

Ende Oktober luden Pfarrgemeinderat und Familienverband der Pfarre Olang alle Jubelpaare, die 25, 30, 35, 40, 45 und 50 Jahre verheiratet sind, zu einem gemeinsamen Fest ein.

Mit Pfarrer Philipp Peintner, Herrn Stefan Astner und Kooperator Michael Bachmann zogen die Paare zum Gottesdienst ein und gedachten in Gebeten, Fürbitten und besinnlichen Texten der miteinander verbrachten Jahre.

Der Männerchor Olang unter der Leitung von Toni Molling und Sigisbert Mutschlechner an der Orgel umrahmten die Feier und trugen mit passenden Liedern erheblich zur festlichen Stimmung bei. In der Predigt lud Pfarrer Philipp mit bewegenden Worten alle ein, die Beziehungen zueinander zu stärken und in Treue und Liebe sowie in Achtung voreinander zu erhalten. Er rief auch dazu auf, all jener zu gedenken, die nicht mehr beisammen sind, sei es durch den Tod eines Partners oder durch Scheidung, oder deren Ehen nicht mehr gelingen. Er sagte: "Die Kirchentür ist für alle offen, vor allem aber für jene, die gestrandet sind, sie sollen im Gotteshaus Trost und Heimat finden."

Nach dem gemeinsamen Eheversprechen und der Segensspendung gratulierte auch PGR-Präsident Peter Kofler allen Jubelpaaren. Schließlich bekamen alle aus der Hand des Pfarrers ein kleines Erinnerungsgeschenk und ein liebevoll verpacktes Segensgebet.

Mit einem Umtrunk in der Altenstube, einem Gedicht aus Kindermund und humorvollen Liedern des Männerchores klang der feierliche Vormittag aus. Im Namen aller Jubilare bedankte sich Hermann Mair bei den Veranstaltern und allen, die zur Verschönerung der Feier beigetragen haben.

Rosa Rauter

21 von 30 betroffenen Paaren haben gemeinsam in der Pfarrkirche ihr Jubiläum gefeiert. (Fotos: „sq"/Foto Rapid/rb)

Gratulation in der Altenstube: Kinder überbrachten Glückwünsche in Versen.

Almabtrieb in Geiselsberg

Wieder ist ein Almsommer auf der Geiselsberger Fraktionsalm am Kronplatz zu Ende gegangen, und man kann wohl zufrieden sein. Die heißen Junitage haben das Gras bis auf alle Höhen rasch herangetrieben. So war ein früher Herbsteinbruch zu befürchten. Trotzdem konnten wir das Vieh unter der guten Pflege des Senners Karl Heinz mit seinem Hirten Lukas bis zum 21. September oben halten.

Der festliche Geiselsberger Almabtrieb fand heuer zum achten Mal statt und fand wieder bei der ganzen Bevölkerung und auch bei den Gästen großen Anklang.

Die Alminteressentschaft Geiselsberg

Die Kranzkuh, immer eine beliebte Attraktion für Bevölkerung und Gäste (Foto: Repro „sq")

60 Jahre jung

Zur 60-Jahr-Feier des Jahrganges 1942 trafen sich am 21. September 30 Olangerinnen und Olanger aus nah und fern, um gemeinsam diesen vollen Geburtstag zu feiern.

(Foto: Repro „sq“)

Es begann um 9.30 Uhr mit einem Wortgottesdienst den Herr Pfarrer Philipp in der Kirche von Mitterolang zusammen mit dem Organisten Sigisbert Mutschlechner feierlich gestaltete. Anschließend fuhren wir mit dem Bus über den Furkelpass nach Pederü. Von dort ging es in gemächlichem Schritt in Richtung Schutzhütte Fodara Vedla. Zum Erstaunen mancher waren es doch einige, die diese wunderschöne Gegend noch nicht kannten.

Der Hüttenwirt Arthur mit seinen Mitarbeitern hat uns mit einem Aperitif empfangen und alsbald ging es über zur gemeinsamen Feier welche von einem Musikduo, Vater und Sohn, aus St. Vigil sehr zutreffend umrahmt wurde, so dass der Funke schon recht bald auf alle Beteiligten übersprang. Froh und heiter, alle bei guter Laune, gestärkt durch das gute Essen, fand so mancher den richtigen Zünder zu einem schwungvollen Tänzchen. Altbekannte Lieder durften natürlich auch nicht fehlen und die Zeit bis zum Aufbruch war wieder einmal viel zu kurz geraten.

Nach der Rückfahrt verbrachten wir noch ein paar schöne Stunden im Hotel Olaga, wo wir mit der heiteren Einlage einer spontan aufgetretenen Besucherin zum schönen gemeinsamen Abschluss diesen für alle Jubilare zum Erlebnis gewordenen Tag ausklingen ließen.

Paul Schuster

Drei Viertel Jahrhundert

Am 28. September feierten wir 75-Jährigen aus Olang unser Jubiläum. Nach einem gemeinsamen Wortgottesdienst in der Kirche von Enneberg fanden wir uns zu einem gemütlichen Beisammensein im Gasthof „Bad Bergfall“ ein. Es wurde geplaudert, erzählt und gelacht. Ans leibliche Wohl haben die Wirtsleute bestens gedacht.

Wir wünschen den Geburtstagskindern viel Glück und Gesundheit. Macht nur so weiter! Auf ein Wiedersehen bei der nächsten Jahrgangsfeier!

Maria Auer

Die 75er von Olang auf dem Kirchplatz in Enneberg (Foto: Repro „sq“)

Seniorentreff auf der Lanzwiesenalm

(Fotos: Repro „sq“)

Anfang September lud die Fraktionsverwaltung Mitterolang unsere Senioren zu einem gemütlichen Beisammensein auf der Fraktionsalm Lanzwiese ein.

Viele junggebliebene Seniorinnen und Senioren folgten sehr gerne der Einladung und auch an Chauffeuren mangelte es nicht, die mit Privatautos die Leute auf die Alm brachten. Dort hießen uns die Bewirtschafter herzlich willkommen und verwöhnten uns mit leckeren Gerichten. Roland Moser spielte mit seiner Ziehharmonika flotte Weisen auf und trug auf diese Weise zur Gemütlichkeit bei. Es wurde viel gesungen, und das Erzählen und Lachen kamen nicht zu kurz.

Die KVW-Seniorenleiterin Hilde Moser freute sich über die gelungene Aktion und dankte allen Beteiligten. Leider war es allzu rasch wieder Zeit aufzubrechen.

Alle freuen sich aber bereits auf ein Wiedersehen im nächsten Herbst.

Rosa Rauter
KVW Mitterolang

Seniorenclub

Zum Bericht in der vorigen Ausgabe der SCHWEFELQUELLE (Ehrungen des Landes Tirol) bringen wir aufgrund eines Hinweises eine Ergänzung. Der Seniorenclub wurde als erster im Pustertal über den KVW Mitterolang auf Initiative von Hermann Selva gegründet und von diesem vier Jahre geleitet. Danach übernahm Kassian Baumgartner dieses Amt für elf Jahre.

Die Redaktion

Ein willkommener Spaß

Auch heuer wurde in der Wohnzone rund um den Durnbrunnweg wieder das „Durnbrunnfest“ gefeiert. Wie jedes Jahr war es ein nettes Fest, bei dem sich die Nachbarn trafen, um zu plaudern und in netter Runde zusammenzusitzen.

Die Kinder konnten bei den vielen Spielen schöne Preise gewinnen und ihren Spaß daran haben. Wir Kinder, die das Fest alle Jahre organisieren, möchten allen danken, denn der Gewinn dieses Festes kommt wie jedes Jahr der Kinder-Krebshilfe zugute.

(Foto: Repro „sq“)

Die Bezirksgemeinschaft Pustertal informiert

Müllverbrennung

Die Entsorgung von Siedlungs- und Industrieabfällen wird weltweit zum wachsenden Problem. Trotz Reduktion einiger Schadstoffe in Schornsteinemissionen gelangen durch Müllverbrennungsanlagen nach wie vor giftige Substanzen in die Atmosphäre. Diese Chemikalien finden sich auch in den festen Verbrennungsrückständen wie Flugasche und Schlacke. Zudem führt die Reduktion von Dioxinen und anderen Schadstoffen in den Schornsteinabgasen zu erhöhten Emissionen dieser Chemikalien in anderen Rückständen der Müllverbrennungsanlagen.

In der Mehrheit der Fälle können die mit MVA's in Zusammenhang gebrachten Gesundheitsschäden nicht auf einen einzelnen Schadstoff zurückgeführt werden. Da nicht genügend Datenmaterial vorhanden ist, ist es unmöglich vorherzusagen, welche gesundheitlichen Schäden durch MVAs auftreten können, egal, ob es sich um neue oder umwelttechnisch verbesserte Anlagen handelt.

Ulrich Stoll
Quelle: Greenpeace

Hormonell wirksame Chemikalien

Viele vom Menschen in die Umwelt gebrachte Chemikalien haben auf Menschen und Tiere Wirkungen wie Hormone. Am bekanntesten sind Stoffe, die wie Sexualhormone wirken. Sie zeigen z.B. Effekte wie das männliche Sexualhormon Testosteron und weibliche Sexualhormone, die Östrogene.

Die Wirkungsmechanismen sind vielfältig. Sie reichen von der Aktivierung und Verstärkung bis zur Hemmung der Östrogen und Testosteronwirkung im Körper. Hormone sind körpereigene Botenstoffe, die in Drüsen erzeugt werden und Vorgänge in bestimmten Organen steuern. So fördert das in der Bauchspeicheldrüse gebildete Insulin die Verarbeitung von Kohlehydraten in der Leber und in den Muskeln und steuert damit den Blutzuckerspiegel. Die Schilddrüsenhormone Thyronin und Thyroxin steuern den Grundumsatz und damit den Stoffwechsel. Während des Heranwachsens von Kindern beeinflussen sie auch die Reifung der Hirnrinde und damit die geistige Entwicklung.

Die Wirkung von Hormonen kann vielfältig sein. So steuern Östrogene nicht nur Entwicklung und Funktion der weiblichen und männlichen Sexualorgane, sondern beeinflussen auch die Entwicklung des Zentralnervensystems und des Immunsystems, Fett- und Kalziumstoffwechsel, Flüssigkeitsbilanz, Muskelbeweglichkeit und Knochenwachstum. Hormone wirken schon in extrem niedrigen Konzentrationen, die Hormonwirkung kann sogar bei höherer Konzentration geringer sein als bei niedrigerer. „Sichere" Grenzwerte gibt es daher für Hormonwirkungen nicht.

Besonders gefährlich kann die Wirkung von Chemikalien mit hormoneller Wirkung sein, wenn das ungeborene Kind während der Schwangerschaft in den Entwicklungsphasen mit ihnen in Kontakt kommt, in denen unter dem Einfluss der Sexualhormone das Sexualsystem ausgebildet wird. Auch Säuglinge in der ersten Zeit nach der Geburt sind sehr empfindlich.

Ulrich Stoll
Quelle: Greenpeace

da freut sich

SchwefelQuelle

Es tut sich etwas in Olang, auf dem kulturellen Sektor. Der Bildungsausschuss will eine Dichterlesung veranstalten, und man muss nicht in ein Kulturhaus gehen, sondern ein Gastlokal gibt sich dafür her. Das Erfreuliche daran ist einfach, dass ein Lokal gefunden wurde, das jemand bei oberflächlicher Betrachtung meist eher nicht unbedingt mit so etwas in Verbindung bringen würde, sondern als Jugendtreff wohl eher mit lauter Musik. Dass nun aber dort ein kulturelles Ereignis (oder muss man heute „Event" sagen?) stattfinden wird, dass eine Autorenlesung einheimischer Literaturschaffender dort Platz gefunden hat, ist uns schon eine Meldung wert. Die SCHWEFELQUELLE freut sich - und hofft, dass es nicht das letzte Mal sein wird.

Aus dem Standesamt

GEBURTEN:

Johannes, Paul Egger - Oberolang
06.09.2002
Peter Pineider – Geiselsberg
16.09.2002
Alexander Plaikner – Mitterolang
18.09.2002
Emma Nocker – Mitterolang
23.09.2002
Fabio Melita – Oberolang
26.09.2002
Stefan Pörnbacher – Geiselsberg
17.10.2002

TODESFÄLLE:

Walter Lanz, Geiselsberg
29.09.2002

EHESCHLIESSUNGEN:

Werner Franz Costa und Martina Moser
getraut in Mitterolang
07.09.2002
Michael Mooswalder und Manuela Fontana
getraut in Gsies
28.09.2002
Robert Amhof und Barbara Oberstolz
getraut in St. Lorenzen
12.10.2002
Unteregelsbacher Peter und Plattner Sabine
getraut in St. Lorenzen
19.10.2002

Hundekennzeichnung

mittels Mikrochip

Aufgrund des Landesgesetzes vom 15.05.2000, Nr. 9 muss allen Hunden, welche sich auf dem Gebiet der Provinz Bozen befinden, ein Mikrochip implantiert werden.

Dieser hat die Funktion, entlaufene Hunde zu identifizieren und dem rechtmäßigen Besitzer zurückzugeben.
Der Mikrochip ersetzt die bisherige Hundemarke.
Hunde welche bereits eine Marke besitzen und beim Tierärztlichen Dienst registriert sind, müssen auch mit einem Mikrochip versehen werden.
Bei der Anbringung des Mikrochips müssen die Hunde einen Maulkorb tragen und von einer geeigneten Person geführt sowie selbst gehalten werden. Auch sind bestimmte Daten des Hundebesitzers (wie Steuernummer, Geburtsdatum und – ort sowie Adresse) unbedingt bei der Registrierung mitzuteilen.

Die Kosten für die Anbringung des Mikrochips setzen sich wie folgt zusammen:

Mikrochip: 3,60 Euro
Setzen des Mikrochips: 2,70 Euro
Insgesamt 6,30 Euro

Registrierung des Hundes: 4,50 Euro.

Abschließend wird daran erinnert, dass es jedem Hundebesitzer frei steht sich zur Anbringung des Mikrochips an seinen Vertrauenstierarzt zu wenden.

Termin für die Setzung des Mikrochips:

Mittwoch, 04.12.2002, 14.00 – 16.00 Uhr
Olang – Gemeindebauhof - Industriezone 1.

Der Gemeindepolizist
Carl Schmidbauer

Spielemesse 2002

Spaß bei Brett- und Kartenspielen

All jene, die gerne spielen, werden ihre Freude haben: 2002 gibt es die Jukas-Spielemesse wieder im Doppelpack! Am 30. November und 1. Dezember in der Jugendherberge in Toblach und am 7. und 8. Dezember im Jugendhaus Kassianeum in Brixen. Im letzten Jahr lockte die Jukas-Spielemesse an die 1.800 Besucher/-innen an, die nach Herzenslust spielten. Auch in diesem Jahr wird jede Ecke und jeder Winkel der beiden Häuser den Spieler/-innen zur Verfügung stehen und ihnen die ideale Gelegenheit bieten, 77 altbewährte und neue Brett- und Kartenspiele kennen zu lernen. Vom traditionellsten bis zum aktuellsten Spiel kann so ziemlich alles ausprobiert werden, was am Sektor der Gesellschaftsspiele angeboten wird. Es gibt Spiele für Kinder ab 3, für

Jugendliche, für Familien oder auch für anspruchsvolle Strategen. Dabei steht das Ausprobieren und der gemeinsame Spaß im Mittelpunkt.

Wer beim Spielen nicht mehr weiterkommt, sollte die Spielefeuerwehr zu Rate ziehen. Diese kommt immer dann zum Einsatz, wenn Regeln unklar sind oder wenn sich keiner mehr auskennt.

Für Verpflegung und Unterkunft ist gesorgt, und ein tolles Rahmenprogramm sorgt für besonders spannende und aufregende Stunden.

Zielgruppe: Jung und alt von 3 - 99
Mitzubringen: Ein gültiger Ausweis für die Spieleausgabestelle.

Die erste Messe findet in der Jugendherberge Toblach am Samstag, 30. November 2002, von 9.00 - 20.00 Uhr und am Sonntag, 1. Dezember 2002 von 10.00 - 19.00 Uhr statt.

Einen zweiten Termin gibt es im Jugendhaus Kassianeum in Brixen am Samstag, 7. Dezember 2002, 8.30 - 21.00 Uhr (wer vor 21.00 Uhr eintrifft, darf sich für eine lange Spielenacht wappnen) und am Sonntag, 8. Dezember 2002 von 10.00 - 19.00 Uhr.

Beitrag: 5,00 Euro für die **Einzelkarte**, 2,50 Euro für Kinder ab 4 und Jugendliche bis 14.

Veranstalter sind: Jugendhaus Kassianeum, Jugenddienst Hochpustertal und Jugendherberge Toblach in Zusammenarbeit mit: Athesia Papier, Blindenzentnum St. Raphael, Eltern-Kind-Zentren Brixen und Bruneck, Jugenddienste Bruneck und Klausen, Jugendgruppen Taisten und Welsberg, Kath. Jungschar, Kath. Familienverband, Kindergartendirektion Bruneck und Stadtbibliothek Brixen.

Edith Niederbacher
Jugenddienst Bruneck

Optimal versichert durch Versicherungs-Check

HANDELS-, INDUSTRIE-, HANDWERKS- UND LANDWIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

Seit Mitte September bietet die Verbraucherzentrale gemeinsam mit dem Verein „Robin“ den Versicherungscheck an. Wer will, erhält Auskunft über seinen persönlichen Versicherungsbedarf.

Rund 1.320 Euro gab 2001 jeder Bürger in Italien für Versicherungen aus. Dennoch sind viele Menschen keineswegs gut versichert, denn sie haben sich - unerfahren und schlecht beraten - falsch oder bei zu teuren Gesellschaften abgesichert.

Schon in der ersten Tagen hat die neue Dienstleistung der Verbraucherzentrale daher großes Interesse hervorgerufen. Arbeitnehmer, Selbständige und Freiberufler haben ihr Risiko abchecken lassen. Die ersten Ergebnisse werden dieser Tage an die Antragsteller zurückgeschickt oder -gemailt.

Der Informationsbrief erklärt ausführlich die verschiedenen Polizzen, wobei jede einzelne auch in der Bandbreite der Risikoabdeckung erläutert wird. Außerdem listet der Check auch die günstigsten Gesellschaften auf, die unterschiedlichen Leistungen, die Höhe der Prämien und die wichtigsten Konditionen in den Verträgen. Wer sich den Infobrief aufmerksam durchliest, hat einen guten Überblick nicht nur über seinen persönlichen Versicherungsbedarf, sondern auch über den Versicherungsmarkt und über die günstigsten Angebote. Damit erspart man sich das mühevolle Einholen von Informationen und das schwierige, für den Laien fast unmögliche Vergleichen der einzelnen Angebote untereinander.

Wie komme ich nun zu meinem persönlichen Versicherungscheck?

Um die Dienstleistung in Anspruch zu nehmen, können interessierte Konsumentinnen und Konsumenten folgende Wege beschreiten:
1) Das entsprechende Formular ausfüllen und an den Verein Robin-ONLUS, Postfach 102 in Bozen schicken. Das Formular liegt bei der VZS am Hauptsitz in Bozen, bei deren Außenstellen bei den Sozialsprengeln in Meran, Brixen, Bruneck, Sterzing und Klausen, sowie beim Verbrauchermobil auf.
2) Das Formular auf der Homepage der VZS ausfüllen (www.verbraucherzentrale.it).
Die Dienstleistung ist für Mitglieder des Vereins Robin reserviert. Der Mitgliedsbeitrag von 27,00 Euro kann auf das Postkontokorrent Nr. 31627516 lautend auf Robin Onlus eingezahlt werden. Das Ergebnis wird dem/der Konsumenten/in auf dem Weg der Anfrage - per Post oder per Email - zugesandt. Über den Versicherungscheck hinaus haben die Mitglieder auch Anrecht auf einen Dienst für Schadensfälle.

Ulrich Stoll
Quelle: Verbraucherzentrale Südtirol ONLUS

Elektronische Unterschrift wird Realität

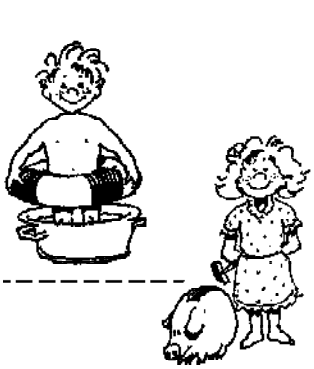
Handelskammer, Raiffeisenverband Südtirol, Südtiroler Sparkasse und Südtiroler Informatik AG haben ein Kooperationsabkommen unterzeichnet, um gemeinsam eine einheitliche Chipkarte für die elektronische Unterschrift auszugeben. Die neue „secure sign card“ wird ab Herbst verfügbar sein. Aufgrund der Signatur kann der Empfänger des Dokumentes die Identität des Verfassers eindeutig bestimmen und hat auch die absolute Gewähr über die Echtheit der übermittelten Daten.

Die neue Karte wird vor allem in drei Bereichen zum Einsatz kommen: Alle Gesellschaften und Genossenschaften müssen bereits ab 9. Dezember dieses Jahres ihre Mitteilungen an das Handelsregister in elektronischer Form und digital signiert übermitteln.

Von dieser ministeriellen Bestimmung sind allein in Südtirol etwa 18.000 Unternehmen betroffen, die somit einer Chipkarte bedürfen. Die neue Chipkarte wird zudem auch den Kontakt der Bürger mit den verschiedenen Ämtern von Land, Gemeinden und sonstigen Institutionen erleichtern. Die Südtiroler Informatik AG wird nämlich über das Südtiroler Bürgernetz dafür sorgen, dass in Zukunft immer mehr Eingaben bei den Behörden auf elektronischem Weg erfolgen können und somit dem Bürger der Gang zur Behörde erspart bleibt.

Schließlich kann die Karte auch für den sicheren Zutritt zu Internet-Anwendungen (sogenannte „Authentifizierung“) oder zur Verschlüsselung von E-Mails verwendet werden. Internet-Banking, Online-Trading und E-Commerce erhalten durch die Möglichkeit der digitalen Unterschrift Rechtssicherheit.

Oswald Lechner



unsere GROSSEN von morgen

Umweltsünden auf der Spur

Die 4./5. Klasse der Grundschule Geiselsberg beschäftigt sich gerade mit dem Thema Umweltschutz. Einmal machten wir uns mit einer Kamera auf den Weg Müll aufzuspüren. Wir fanden jede Menge Müll. Da dachten wir an eine Dorfsäuberung. Am Freitag den 11. Oktober 2002 war es dann so weit. Wir bekamen von der Gemeinde Handschuhe und Müllsäcke.

Alle Schüler bildeten kleine Gruppen und suchten vom Tunnel bis zur Kirche und weiter bis zur Mitterhofer - Brücke. Was wir in einer Stunde alles gefunden haben, könnt ihr euch gar nicht vorstellen.

Den gesammelten Müll haben wir neben die Bushaltestelle in Geiselsberg gebracht. Insgesamt haben wir 25 Schüler von der Grundschule Geiselsberg ca. 30 Säcke voller Müll gefunden. Wir waren überrascht und zugleich enttäuscht, dass in der Umgebung der Schule so viel Müll herum liegt.

In einem Müll-ABC listen wir euch auf, was wir alles gefunden haben:

A uto-Wrack
B atterien oxidiert
C oladosen platt gedrückt
D osen rostige
E isenstücke
F olien
G las und Scherben
H onigbehälter
I solierband
J ogurtbecher
K anister
L ampe (kaputte)
M edikamente
N ylonsäcke
O livenölflasche
P lastik jede Menge
Q ualm
R eifen mit und ohne Felge
S chuhe
T rinkbecher
U nmengen Zigarettenstummel
V olle Farbtöpfe
W einflaschen
X – Papierstückchen
Y tongstücke
Z igarettenspur im Wald.

(Alle Fotos: Grundschule Geiselsberg - Repro „sq“)

Scherben und Glas liegen lassen ist gefährlich. Es können sich Tiere und Menschen verletzen. Wo kommt das Glas hin? In die Wertstoffinsel (grüner Container) oder in den Recyclinghof.

Die Gemeindeverwaltung mit Umweltassessorin Gisela Mair hat uns bei dieser Aktion kräftig unterstützt. Sie hat uns Gummihandschuhe und Müllsäcke zur Verfügung gestellt. Außerdem haben wir eine ganz tolle Jause bekommen. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

Die Schüler der 4. und 5. Klasse der Grundschule Geiselsberg

Wir haben das Auto im Wald bei der Mitterhofer Brücke gefunden. Es liegt schon 27 Jahre dort - wie lange bleibt es da noch?

Auch diesen schönen alten Schuh haben wir an der Böschung entdeckt. Diesen werden wir als Erinnerung an unsere Aktion aufbewahren.

Was könnte in dieser Glasflasche drinnen sein? Marion

Viele Plastiksachen haben wir neben der Straße gefunden. Eigentlich kommen sie in den Recyclinghof. Wieso muss die Umwelt verschmutzt werden? Man kann Müll auch mit nach Hause nehmen. Verena, Daniela und Marion

Was wir uns wünschen

Reine Luft zum Atmen
Sauberes Wasser zum Trinken und Waschen
Einen sauberen Wald zum Wohlfühlen
Ein kleines Ozonloch zum Überleben
Weniger Abgase und Lärm aller Art

Wir wünschen uns
dass alle
groß und klein
unsere Welt
mehr schützen, schätzen, respektieren und bewundern.

Diese Autoreifen haben wir unter der Wertstoffinsel neben dem Arndthaus gefunden. Es ist verboten Autoreifen umherliegen zu lassen. Eigentlich werden alte Reifen in den Recyclinghof oder zum Händler gebracht. Daniela und Verena

Lesesommer 2002

Tier....isch gut!!!

Der Lesesommer 2002 war erneut ein voller Erfolg
91 Olanger Schüler sind der Einladung gefolgt.
1500 Bücher haben sie gelesen,
so viele waren es noch nie gewesen.
Zu lesen ein italienisches Buch
machte mehr als die Hälfte den Versuch.
Den Abschluss dieser Aktion haben wir im Kongresshaus gemacht,
Monika Costabiei hat mit ihrem Theaterstück
alle zum Lachen gebracht.
Verschiedenste Tiere traten darin auf,
viele Kinder holt sie dafür auf die Bühne hinauf.
Das war ein Spaß –
fehlt sonst noch was?
Ach ja, die Verlosung der Preise,
den Sponsoren sei gedankt auf diese Weise.
Bücher, Reitstunden, Cd's und mehr gab's zu gewinnen,
da freuten sich Sieger und Siegerinnen.
Mit 106 Büchern sei der fleißigste Leser hier noch genannt,
Manuel Neunhäuserer wurde deshalb zum Lesekönig ernannt.
Uns, die Doris und die Margot, hat's gefreut,
das Leseziel wurde wieder erreicht.
Seid gespannt aufs kommende Jahr,
die nächste Leseaktion kommt bestimmt – na klar.

Doris Grüner

Die glücklichen Preisgewinner (Fotos: Repro „sq")

Monika Costabiei im Theaterstück „Verliebte Tiere auf Du und Du"

Autorenbegegnungen

Die Kinderbuchautoren Martin Auer und Linda Wolfsgruber waren zu Gast in der Öffentlichen Bibliothek.

Linda Wolfsgruber zeichnete „live" mit den Kindern

Weil die Prinzessin das Rötzlein an der Nase nicht wegwischen will, kämmt sich der Prinz nicht mehr die Haare, eine Hexe zerschneidet die Schuhe und Kasperl will sich deswegen freiwillig vom Krokodil fressen lassen..... Ein lustiges und freches Puppenspiel als wundervoll gestaltetes Bilderbuch. Der Titel des Buches: Prinzessin Rotznase. Die Autoren dieses mit Preisen versehenen Buches: Martin Auer (Text) und Linda Wolfsgruber (Illustration). Beide waren sie zu Gast in der Öffentlichen Bibliothek Olang.

Martin Auer, aus Wien, ist ein Allroundtalent. Er war Schauspieler, Liedermacher, Werbetexter und Zauberkünstler. Irgendwann schrieb er ein Kinderbuch und seitdem betrachtet er sich als Schriftsteller. Mittlerweile hat er an die 30 Bücher geschrieben, von denen einige preisgekrönt wurden. Zu unserer Lesung am 15.Oktober brachte er neben einem Koffer voller Bücher auch seine Gitarre mit. Mit seinen Liedern und Geschichten, welche er übrigens alle auswendig erzählte, begeisterte er Schüler wie Lehrer.

Linda Wolfsgruber stammt aus Rasen, heute lebt sie in Wien. Ihr Schwerpunkt liegt in der Illustration von Kinderbüchern. Mit jedem neuen Buch stellt sie sich der Herausforderung eines künstlerischen Experiments. Ihre Illustrationen wurden schon auf internationalen Ausstellungen gezeigt und mehrfach ausgezeichnet. Am 22.10. konnten wir uns von ihrem Können überzeugen. Mit nur wenigen geübten Strichen entstanden

lustige, traurige oder zornige Figuren. Modell standen dabei Kinder, die entweder lustige, traurige oder zornige Grimassen schneiden mussten. Das war natürlich ein Spaß. Zum Abschluss der Lesung erhielten jede Klasse sowie die Bibliothek ein von ihr gemaltes und signiertes Bild.

Alle, die 2. 3. 4. und 5. Klassen der Volksschulen Olang und wir Bibliothekarinnen, sind uns einig: So ein hautnahes Erleben von Autoren übt schon eine besondere Anziehungskraft aus und weckt die Lust am Lesen.

Doris Grüner

Autor Martin Auer im Kreise seiner neuen Olanger Fans (Fotos: Repro „sq“)

Begeisterung im jungen Publikum: Es war schon faszinierend, mit wie wenigen Strichen die Künstlerin ausdrucksstarke Figuren hervorzaubern konnte.

„Tui ‘s Maul au!“

Rhetorik-Schnupperkurs in der Bibliothek - „anders als alle anderen“

Dazu hatte die Bibliothek am 23.10.2002 geladen, und trotz zahlreicher Parallelveranstaltungen im Dorf füllten an die 40 Personen die Räumlichkeiten der Bibliothek. Was die Anwesenden erwartete, war ein abwechslungsreicher Abend – eben anders als alle anderen.

Alfred Mair verstand es, Stimmung und Begeisterung aufkommen zu lassen. (Foto: Repro „sq“)

Zu Beginn führte uns der Referent Alfred Mair aus Gais unter allgemeinem Schmunzeln vor, wie eine Rede nicht sein sollte. Und dann lud er uns ein, ab heute die 4 „A“ (anders als alle anderen) zu beherzigen. Dieses Motto zog sich dann auch wie ein roter Faden durch den Abend.

Herr Mair verstand es ausgezeichnet, mit einer Mischung aus Witz, Seriosität und Anleitungen zu verschiedenen Atem- und Stimmübungen den Abend so zu gestalten, dass sich jeder Teilnehmer Anregungen und Tipps mit nach Hause nehmen konnte. Die Unterlagen, die ein Üben zu Hause auch ermöglichen sollten, fanden großen Anklang. Er wusste auch sonst allerhand Interessantes zu berichten: Hätten Sie z.B. gewusst, dass der Inhalt einer Rede nur sieben Prozent von der Wirkung ausmacht, während der Rest über Körperhaltung, Stimme und Atmung geht?

Zum Schluss verwies er auf einen Ausspruch von Martin Luther, der als Faustregel für eine jede gute Rede gilt:
„- Tret frisch au
- Tuis Maul au
- ... und hear bold au!“

Margot Rieder

Aus dem Olanger Wirtschaftsleben

Gold- und Silberschmied Adrian Kirchler

(Foto: Repro „sq“)

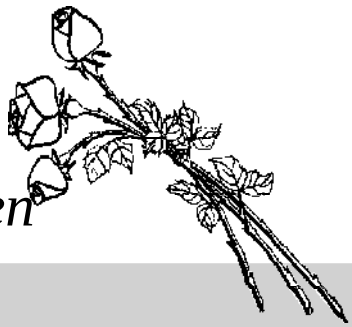
Die heurige Olanger Sommerweinkost war die Gelegenheit zur ersten Präsentation seines Kunsthandwerks auf heimatlichem Boden, nachdem der Gold- und Silberschmied Adrian Kirchler seine Werkstatt in Niederolang eingerichtet und eröffnet hat. Nach dem Abschluss der Matura am Sprachenlyzeum in Bruneck folgte Adrian seiner schon seit Kindheit aufgefallenen Berufung zum Fertigen kleiner Kunstwerke und machte eine Lehre zum Gold- und Silberschmied in Hall/Nordtirol. Anschließend absolvierte er seine Lehrzeit bei M&E in Bruneck.

Nach Beendigung der Lehre und dem Aufbau seiner Werkstatt hat Olang nun mit Adrian Kirchler seinen ersten Gold- und Silberschmied, der in anspruchsvoller Feinstarbeit an unterschiedlichen Rohstoffen Kunstwerke für verschiedenste Gelegenheiten anfertigt oder diese ganz nach Wünschen des Kunden herstellt.

Die Werkstatt befindet sich am Erlenweg 1/A in Niederolang. (Tel.: 348 8902780)

Verwandte und Freunde wünschen dem Jungunternehmer viel Freude an und viel Erfolg mit seiner Arbeit. Auch wir von der SCHWEFELQUELLE schließen uns den Wünschen an und danken Adrian herzlich für seine Mitarbeit bei uns - stammen ja die Karikaturen für den „Schwefler“ aus seiner Feder.

Wir gratulieren



95 Jahre vollendet
Maria Winkler Wwe. Schnarf, Niederolang, am 16.11.

91 Jahre vollendet
Notburga Laner Wwe. Achmüller, Mitterolang, am 31.12.

90 Jahre vollendet
Ernst Neunhäuserer, Mitterolang, am 08.12.

88 Jahre vollenden
Berta Oberhammer Wwe. Ladstätter, Oberolang, am 27. 11.
Josef Maurer, Geiselsberg, am 29. 12.

87 Jahre vollenden
Viktoria Schöpfer Wwe. Schuster, Mitterolang, am 29. 11.
Paula Rohracher Wwe. Kofler, Mitterolang, am 03.12.

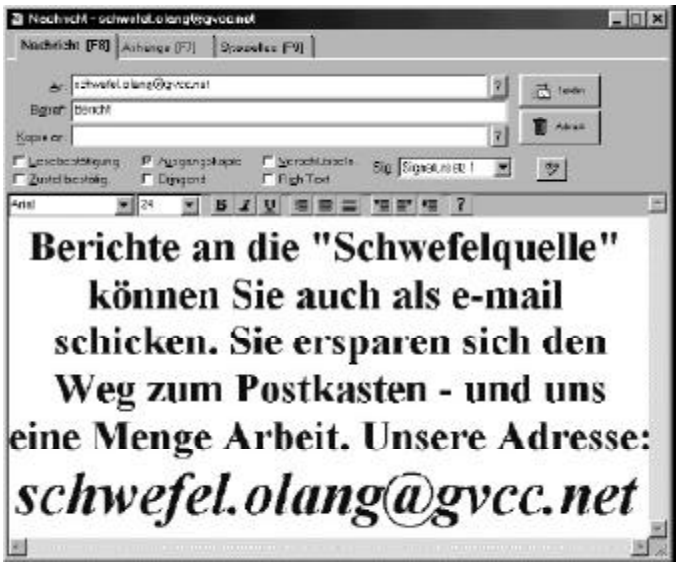
86 Jahre vollendet
Maria Preindl Wwe. Mair, Mitterolang, am 08.11.

83 Jahre vollendet
Rosa Maurer Wwe. Laner, Niederolang, am 29.11.

82 Jahre vollendet
Anna Pörnbacher-Plaikner, Oberolang, am 28.12.

81 Jahre vollenden
Zäzilia Tasser Wwe. Zingerle, Oberolang, am 26. 11.
Johann Zingerle, Oberolang, am 24.12.

80 Jahre vollenden
Cäcilia Obgriesser Wwe. Töchterle, Oberolang, am 19. 11.
Martha Steiner Wwe. Pörnbacher, Mitterolang, am 20.11.



50 Jahre SC Olang

Am 25. Oktober 1952 wurde der Sportclub OLANG gegründet

Der SC Olang begeht sein 50jähriges Bestandsjubiläum. Bereits in den 30er Jahren gab es einen „Schiclub Olang", welcher aber zu Beginn der 40er Jahre auf Druck der faschistischen Obrigkeit aufgelöst wurde.

So fanden sich am 25. Oktober 1952 in Oberolang 25 Olanger Sportfreunde ein, um den Sportverein „Sportclub Olang" zu gründen. Erster Vereinsvorsitzender war Max Prugger.

Um dieses Jubiläum feierlich zu begehen, lädt der SC Olang alle Olanger Bürgerinnen und Bürger recht herzlich zur Feier ein, und zwar am:

30.11.2002 um 20.00 Uhr im Kongresshaus in Mitterolang.

Bei einem gemütlichen Beisammensein wird ein kurzer Überblick über die Tätigkeit der letzten 50 Jahre gegeben.

Auf ein zahlreiches Erscheinen freut sich der SC Olang!

Armin Niedermair

Kleinanzeiger

Babysitter für Niederolang ab Anfang Mai 2003 gesucht (Erfahrung und Italienischkenntnisse gewünscht). Tel. 349 / 25 64 172.

Möblierte Altbauwohnung mit Küche, Wohnzimmer, Zimmer, Bad und Abstellraum in Olang günstig zu vermieten. Tel. 340 / 71 32 164.

Wir suchen für die Wintersaison eine Reinigungsfrau zur Mithilfe (für Samstag Vormittag) Residence Corones, Tel. 0474 / 49 64 17.

Jüngere Frau oder Studentin für 2-3 Stunden Samstags von Dezember bis April gesucht. Tel. 0474 / 49 64 65.

Elektronische Schreibmaschine Olympia Splendid MD, neuwertig, um 100 € zu verkaufen. Tel. 0474 / 49 61 54 (Abends).

Frau für Samstag und evtl. zusätzlich einmal während der Woche zur Reinigung von Ferienwohnungen für die Wintersaison gesucht. Tel. 0474 / 59 21 24 oder 348 / 70 97 216.

Liebevolle Betreuung für unseren Sohn (2 Jahre und 4 Monate)an den Tagen von Montag bis Freitag jeweils vormittags gesucht. Tel.: 349 / 47 52 321 oder 0474 / 49 61 31.

Stockbett (Massivholz) günstig abzugeben Tel. 0474 / 49 83 64.

SC Olang: Neuer Termin

Laut den Statuten des Vereines hat der Ausschuss des SC Olang aufgrund der 50-Jahr-Feier sowie der bevorstehenden Wintersaison 2002/2003 den Termin für die Vollversammlung auf den 29.03.2003 verschoben. Bei dieser ordentlichen Vollversammlung werden der Ausschuss, Rechnungsrevisoren und Schiedsgericht neu gewählt. Nachdem einige Ausschussmitglieder neu zu bestimmen sind, bitten wir Dich, solltest Du interessiert sein, im Ausschuss des SC Olang mitzuarbeiten, dich bei Armin Niedermair (Tel. 348 / 35 38 173) zu melden.
Recht herzlichen Dank.

Armin Niedermair

„Das emanzipierte Dorf"

Die Heimatbühne Olang hat ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Sie feierte am 16.11.2002 Premiere mit dem Lustspiel „Das emanzipierte Dorf" von Helmut Haidacher.

Am Larcherhof haben sich die Frauen mit der Emanzipation voll durchgesetzt. Während sich die Männer um den Haushalt kümmern, sitzen die „Damen der Schöpfung" gemütlich im Wirtshaus bei Bier und flottem Kartenspiel.

Doch was zu viel ist, ist zu viel. Mit einer List versuchen die Männer endlich wieder die ersehnte Gleichberechtigung einzuführen.

Dank des Spielleiters Bernhard Sagmeister, der immer Spezialist ist für kurze, aber intensive Probearbeiten, ist es gelungen, mit seiner Truppe die Turbulenzen auf dem Larcherhof in den Griff zu bekommen, und ein sehr zahlreiches Publikum konnte seine Lachmuskeln wieder einmal ordentlich trainieren.

(Foto: Repro „sq")

Veranstaltungs-kalender

November 2002

01. Allerheiligen.....PGR
02. Allerseelen.....PGR
05. Bastelabend: „Edle Weihnachtsdekoration aus weißem Wachs“ .....KFS-OO
06. Seniorentreff - Törggelen.....ST-MO
07.Vortrag: „Abschied-Trauer-Neubeginn“ Kongresshaus .....KVW-MO
10. Törggelewanderung.....AVS
11. Seniorentreff in der Grundschule Geiselsberg.....KVW-G
Martinsfeier gemeinsam mit der Grundschule.....KFS-OO
13. Seniorentreff in der Altenstube um 14 Uhr.....ST-NO
16. Premiere Theateraufführung Kongresshaus 20 Uhr.....HB
17. „Mau-Mau“-Turnier für Jung und Alt.....KJ-MO-NO
Theateraufführung.....HB
Preiswatten.....FF-OO
18. Offenes Tanzen Aula Magna Niederolang 20 Uhr.....SGO
21. Vollversammlung im Kongresshaus.....BA
23. Theateraufführung im Kongresshaus um 20 Uhr.....HB
24. Christ König.....PGR
Cäcilienfeier.....MK-PS
Theateraufführung im Kongresshaus um 20 Uhr.....HB
27. Seniorentreff im Feuerwehrlokal.....KVW-OO
29. Adventkranzaktion im Feuerwehrlokal.....KFS-OO
30. 50-Jahr-Feier der Gründung des Sportclubs Olang.....SCO

Weiters im November

- Töpfern im Kursraum.....KVW-MO
- Gaudikegeln in St. Vigil.....KFS-G
- Törggeleabend.....SBJ
- Bilderbuchkino für 3-9jährige Kinder.....B
- Kinder lesen für Seniorentreff.....B
- Jugendmesse in MO.....KJ-MO-NO
- Herbst-Mitgliederkegeln in Montal.....KC

Dezember 2002

01.1.Adventsonntag.....PGR
Adventkranzaktion.....KFS-OO
03. Literaturcafé im „Mojito“ 20 Uhr.....BA
04. Seniorentreff.....Nikolausfeier ST-MO
06. Nikolausaktion in Niederolang.....KFS-Pfarre Olang
08. Adventfeier für die Senioren.....KFS-OO
Nikolausfeier.....KFS-G
Maria Empfängnis.....PGR
09. Seniorentreff in der Grundschule Geiselsberg um 14 Uhr.....KVW-G
11. Seniorentreff in der Altenstube um 14 Uhr.....ST-NO
14. Jungbürgerfeier.....GE
15. Seniorenfeier in NO mit Messe.....KJ-MO-NO-MC
24. Weihnachtsblasen in MO um 17. Uhr und OO um 23 Uhr.....MK-PS
29. Familiensonntag:
Mitgestaltung des Gottesdienstes.....KFS-OO
Raiffeisen Rodelrennen am „Panorama“.....SCO
31. Jahresabschlussgottesdienst.....PGR

Weiters im Dezember

- Vollversammlung.....SBJ
- Weihnachtsfeier für Senioren.....KVW-G
- Adventsaktion.....B
- Weihnachtsbuchausstellung.....B
- Kinderrorate mit Frühstück für Grundschüler....KVW-OO
- 2 Jugendmessen in NO.....KJ-MO-NO

1. Olanger Literatur-Café

im Café „Mojito“ in Mitterolang

Der Bildungsausschuss Olang veranstaltet am 3. Dezember 2002 einen Literaturtreff mit bekannten Pustertaler Autorinnen und Autoren. Aus ihren Werken lesen Michaela Grüner, Katja Renzler, Armin Mutschlechner und Josef Oberhollenzer. Die musikalische Gestaltung übernimmt Jaco Rigo. Beginn der Veranstaltung: 20.00 Uhr.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe der SCHWEFELQUELLE: 31. Dezember 2002
Verspätete Beiträge werden nicht angenommen!